

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

257 (6.6.1925) Abendausgabe

Abzugsp. frei ins Haus halbm. 1.50 M. im Betrag oder in den Bezugsstellen abheben 1.40 M. ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Verbreitetste Zeitung Badens. Karlsruhe, Samstag, den 6. Juni.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thiergartner: Schriftf. Dr. Walter Schreiber: ...

Der Eindruck der Entwaffnungsnote.

Vorläufig keine Antwort der Reichsregierung.

m. Berlin, 6. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie wir hören, ist nicht damit zu rechnen, daß die deutsche Regierung auf die Note über die Nichträumung Kölns in absehbarer Zeit eine Antwort erteilen wird.

Inzwischen ist ja aber schon durch den offiziellen Draht dafür gerätet, daß die Entente über die Stimmung der deutschen Regierung in Kenntnis gesetzt sind.

Der Standpunkt der Parteien.

m. Berlin, 6. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Studium der Entwaffnungsnote mit ihren mehr als dreißig Seiten ist natürlich eine Sache, die nicht in wenigen Stunden bewältigt werden kann.

Wie diese Verhandlungen jedoch ausgehen werden, darin gehen die Auffassungen auseinander. Die Sozialdemokraten erhoffen einen raschen und befriedigenden Abschluß.

M. Berlin, 6. Juni. (Draht.) Die „Badische Zeitung“ schreibt: „Es muß für politisch denkende und historisch gebildete Persönlichkeiten ein etwas peinliches Gefühl sein, der Regierung eines großen Volkes ein solches Schriftstück zu überreichen, das bei aller Mäßigung der Sprache doch der moralischen Entwaffnung, der Wiederherstellung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit auf dem Fuße der Gleichberechtigung entgegenwirten muß.“

Die Hitzwelle in Amerika.

Noch keine Abkühlung.

J.N.S. New York, 6. Juni. Die Vereinigten Staaten erleben heute den sechsten Tag einer ungeheueren Hitzwelle, ohne daß die meteorologischen Beobachtungen für die nächsten drei Tage Hoffnung auf eine Abnahme der sengenden Glut geben.

Coolidge für eine Anti-Gaskrieg-Konferenz.

J.N.S. Washington, 6. Juni. Entgegen den anfänglichen Demonstrationen wird im Weißen Haus zugegeben, daß Präsident Coolidge eine internationale Konferenz einberufen werde, in welcher ein völkerrechtliches Verbot des Verbrauchs giftiger Gase im Kriege und der chemischen Kriegsführung überhaupt, herbeigeführt werden soll.

Paris immer noch nicht zufrieden.

F.H. Paris, 6. Juni. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Es ist leicht einzusehen, daß die alliierte Abwaffnungsnote an Deutschland hier besondere Befriedigung erregt.

Auch scheint eine gewisse Anspannung zu bestehen, daß Deutschland niemals in der Lage sein wird, die ihm auferlegten Bedingungen zu erfüllen, daß also die Räumung Kölns noch auf lange Zeit hinausgezögert werden kann.

Das „Echo de Paris“ ist übrigens noch nicht einmal mit dieser Note zufrieden und zwar deshalb nicht, weil sie nur eine Reihe von Bagatellen hervorhebt, während die wichtigsten Dinge überhaupt nicht oder nur in großen Umrissen dargestellt seien.

Der wahre Grund.

Eine amerikanische Stimme.

J.N.S. New York, 6. Juni. Die „New York Times“ schreiben: „Die Note der Alliierten bestätigt den Eindruck, daß die Verjagung der Räumung von Köln ihre Ursache in politischen Erwägungen hat.“

Die verlangten Zerstörungen.

m. Berlin, 6. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Unter den von der Note beanstandeten Firmen befinden sich auch die Patronenfabrik in Karlsruhe, von der 526 Maschinen noch zu zerstören sind.

Abberufung des österreichischen Gesandten in Paris.

F.H. Paris, 6. Juni. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Der österreichische Gesandte in Paris, Baron Eichhoff, ist von hier abberufen worden. Damit verschwindet einer der größten Feinde Deutschlands und einer der ergebensten Diener Frankreichs aus Paris.

Die wahre Ursache des englischen Eingreifens in den Weltkrieg.

v. D. London, 6. Juni. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Man ist hier nicht geneigt, weiter viele Worte über die Sicherheitsfrage zu verlieren, die Besprechungen zwischen den französischen und englischen Außenministern in Aussicht stehen.

Es gäbe für Großbritannien nur einen Kriegsgrund, und das sei, wenn wiederum wie im Jahre 1914 eine Flotte egerzerte, die eine wirkliche Gefahr für England bedeute.

Dieses Zugeständnis der eigentlichen Ursache des britischen Eingreifens in den Weltkrieg wird sicherlich zu lebhaften Auseinandersetzungen führen.

Umschau.

6. Juni 1926.

Die Alliierten haben sich wirklich Zeit genug gelassen, bis sie der Welt das Material mitteilten, das die „Gefährlichkeit“ Deutschlands dazun sollte. Mehr als fünf Monate hat man das deutsche Volk warten lassen auf die Begründung, weshalb am 10. Januar die Kölner Zone nicht geräumt wurde.

Bei näherer Durchsicht der Note muß man zunächst feststellen, daß die Herrn von der Entente in einer Anwendung von Objektivität zum ersten Male Zahlen dafür angegeben haben, was von Deutschland hinsichtlich der Abrüstung in Ausführung des Versailler Vertrages bereits geleistet wurde.

Sieht man nun aber von der Fülle der Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten ab, so bleiben auch einige wichtige Punkte. Da sind zunächst die Bemängelungen in einer großen Anzahl von Fabrikaten. Hier merkt man deutlich, wie die englische Feder in die Note hineingekörpert hat.

Das wäre nach kurzem Ueberblick das Wesentliche aus dem Inhalt der Note. Wir haben sie schon heute morgen gekennzeichnet als ein Durcheinander von bereits erfüllten Forderungen oder von Forderungen, über die sich reden ließe und von unerfüllbaren Bedingungen.

ja doch noch Jahre vergehen, bis eine Verständigung über jeden einzelnen Punkt erfolgt. Das geht auch heute wieder aus den Kommentaren der Pariser Presse zur Note klar hervor. Auf diesem Wege geht es also nicht. Die Reichsregierung hat schon im August vorigen Jahres den Vorschlag gemacht, über den ganzen Fragenkomplex mündlich zu verhandeln. Das ist damals abgelehnt worden. Bisher ist dieser Vorschlag jetzt wieder und hoffentlich mit Erfolg. Sonst ist überhaupt nicht abzusehen, wie man weiter kommen will. Wenn die Räumung der Kölner Zone von der Durchführung des Programms abhängig sein sollte, das die Vorkriegspositionen jetzt aufgestellt hat, dann könnte man wenig zuverlässig den kommenden Dingen entgegensehen. Es ließe sich da unserm Erzkanzler, soviel Knüttel zwischen die Beine werfen, daß das erstrebte Ziel nie erreicht würde. Wir wollen daher hoffen, daß die Debatte über das Sicherheitsangebot über kurz oder lang dazu führt, daß man sich gemeinsam mit uns an den Verhandlungstisch setzt und den Vätern Europas endlich den wirtlichen Frieden zu geben. Wenn man dann wirkliche Garantien für die Sicherheit schafft, dann erklären sich auch die vieler Schranken und Demütigungen Deutschlands, wie sie jetzt wieder in der Vorkriegsnote enthalten sind und legt das beste Fundament zur Beruhigung der immer noch erregten Gemüter.

Das Urteil in London.

Eingeständnis der deutschen Wehrlosigkeit.

London, 6. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Daily Telegraph“ meint zu der Abrüstungsnote, die Verbündeten hätten aus den verschiedenen Anlagen der Militärkontrollkommission die wichtigsten Punkte herausgenommen und die Erfüllung einer Anzahl von Forderungen verlangt, welche auf dieser Auswohl beruhten. Man müsse abwarten, wie die deutsche Regierung sich dazu stellen werde. In Deutschland scheine man sich darauf einzurichten zu wollen, daß die Alliierten immer neue Forderungen erheben, wenn die alten erfüllt seien. Die „Times“ meinen, die Lage sei jetzt unendlich einfacher geworden. Die Deutschen hätten nur alle Forderungen zu erfüllen, und Köln würde ohne weiteres geräumt werden. Die britischen militärischen Sachverständigen hätten der britischen Regierung erklärt, daß die gestellten Forderungen wirklich das Minimum (!) von dem ausmachten, was man von Deutschland verlangen müsse. Die Verbündeten suchten jetzt den europäischen Frieden wieder herzustellen (?) und seien auf dem Wege der Einigung auf der Grundlage der deutschen Vorschläge. Deutschland könne jetzt seinen Teil beitragen zur Erfüllung der „wirklich möglichen“ (?) Forderungen, denn früher könne man zu keinem Entschluß gelangen. Die Kölner Frage müsse erst bereinigt werden, sonst könne es keinen Sicherheitspakt geben. Wenn also Deutschland den Frieden durch den Sicherheitspakt, den es jetzt vorschlägt, wirklich wolle, müsse es zunächst diese Forderungen erfüllen, dann werde man Köln räumen.

In militärischer Hinsicht habe Deutschland abgerüstet, d. h. es sei wehrlos für den Fall, daß es von einem der großen Verbündeten angegriffen würde. Es wäre unfinnig zu glauben, daß in Frankreich noch irgend jemand an eine deutsche Gefahr denke. Es bestände zweifellos in Deutschland eine Gruppe, welche auf einen Rückzug (!!) finne. Jede Nation habe ihre Militärischen.

man müsse aber zugeben, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes friedlich gesinnt sei.

Insofern Deutschland seine Verpflichtungen bezüglich der Abrüstung nicht erfüllt habe, müsse das sofort geschehen, schon um jeden Verzicht zu befeitigen. Das gelte z. B. von den Forderungen die bezüglich der militärischen und militärischen Organisationen gestellt worden seien. Diese sollten von Deutschland sofort und ohne Murren aufgelöst werden. Die Note sei freundlich gehalten und verspreche guten Willen, wenn Deutschland guten Willen zeige. Das sei der eigentliche Punkt, auf den alles ankomme. Dieser Punkt lege auch den Alliierten eine große Verpflichtung auf, die darin bestünde, daß, wenn man jenseitig Deutschland wolle wirklich erst die Forderungen erfüllen, man nicht kleinlich auf den letzten Schritt warten solle.

Man müsse dann am 16. August gleichzeitig mit der Ruhr auch die Kölner Zone räumen, und selbst wenn Deutschland diese Forderungen nicht erfüllen sollte, dürften die Franzosen keinesfalls an der Ruhr bleiben, da dies mit der Kölner Frage nichts zu tun habe.

Auf alle Fälle würden sich die Alliierten ins Unrecht setzen, wenn die Franzosen länger als bis zum 15. August an der Ruhr blieben. Die Zeit sei sehr kurz, vielleicht zu kurz, als daß Deutschland die gestellten Forderungen durchzuführen könne.

Deutschland sei natürlich, so schreiben die Liberalen „Daily News“, bereits entwaffnet, d. h. Deutschland sei in militärischem Sinne so machtlos, daß es mit Waffengewalt keiner Aktion

teilens Frankreichs oder irgend eines anderen seiner Hauptnachbarn widerstehen könne. Die gegen Deutschland vorgebrachten Beschuldigungen beständen nicht darin, daß seine gegenwärtige militärische Position eine Gefahr für den europäischen Frieden bedeute, sondern daß in Ermangelung der getreulichen Erfüllung der Entwaffnungsklauseln des Versailler Vertrages der Verdacht (!) entstanden sei, daß es im geheimen allmählich eine Organisation auszubauen beabsichtige, die eine bedrohliche militärische Herausforderung bedeute (!).

„Was uns anbelangt,“ so fährt das Blatt fort, „können wir nicht glauben, daß dieser Verdacht irgend eine solide Grundlage besitzt.“

Trotz der Wahl Hindenburgs sei es vollkommen klar, daß die überwiegende Mehrheit in Deutschland eine Mehrheit für den Frieden sei, und daß die Deutschen fast aller Klassen durchweg gewillt seien, alle Dinge, die auch nur den Anschein einer Herausforderung gegen ihre ehemaligen Feinde haben könnten, zu befeitigen.

Das offizielle Eingeständnis, daß Deutschland keine Verpflichtungen aus dem Dawesgutachten erfüllt habe, mache die Zurückziehung der Truppen an der Ruhr und aus Köln zu einer zwingenden Notwendigkeit.

Es könne weder Pakt noch Frieden noch Sicherheit geben, wenn die Alliierten den großen Schrittmacher, die volle Entschuldigungen für das Verbleiben an der Ruhr zu finden, wie man das in der Kölner Zone getan habe. Die moralische Abrüstung Deutschlands, die für Europa von unendlich größerer Bedeutung sei, als die Aushändigung einiger Maschinengewehre und Drehbänke, würde man dann als eine verlorene Illusion betrachten müssen.

Illustrierte Badische Presse

Die Bilder der Woche

Unsere große Wochenbeilage liegt der heutigen Abendausgabe bei.

Bezugspreis der „Badischen Presse“ mit Bilderbeilage monatlich M. 3.— frei Haus.

Der französische Vorkämpfer bei Chamberlain.

F.H. Paris, 6. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die gestrigen Besprechungen zwischen dem englischen Staatssekretär Chamberlain und dem französischen Vorkämpfer de Fleuriau sollen besonders nach den bisherigen Versicherungen der Pariser Zeitungen bereits ein vollkommenes Einvernehmen (?) zwischen Frankreich und England in der Sicherheitsfrage zustande gebracht und dieses noch weiter verstärkt haben. Alle Forderungen Frankreichs seien von Chamberlain zugelassen worden. (?) Webrigens werde in Genf zwischen Briand und Chamberlain vollkommenes Einvernehmen erzielt werden.

Attentatsversuch gegen den König von Spanien?

F.H. Paris, 6. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die spanisch-französische Konferenz in der Marokkofrage wird, wie nunmehr feststeht, endgültig in Madrid abgehalten werden. Dabei wird hauptsächlich die Frage der Unterdrückung des Waffenschmuggels erörtert werden.

Nach Meldungen aus Madrid hat die spanische Polizei ein gegen den König und die Familie des Königs gerichtetes Attentat im rechten Augenblick verhindern können. Die Polizei von Barcelona hat wenige Kilometer von Barcelona einverstreut eine elektrische Bombe von 80 Kilogramm gefunden, welche am 4. Juni, dem Tage der Abreise des Königs und der Königin, auf dem Gleise, welches der Sonderzug passieren sollte, lag. Vier Studenten und Arbeiter, die Separatisten und Angehörige der nationalistischen extremen Partei sein sollen, sind verhaftet worden. Sie leugnen indessen jeden Zusammenhang mit dem Komplott. Anderen Gerüchten zufolge sei das Attentat nicht gegen den König sondern gegen Primo de Rivera beabsichtigt gewesen.

Die Inflationserscheinungen in Frankreich.

F.H. Paris 6. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern abend erschienen der Präsident der Finanzkommission Vincent Auriol und der Generalberichterstatter über das Budget beim Finanzminister, dem sie zunächst das Geständnis ablegten, daß sie tatsächlich in dem Budget der Kammer ein außerordentliches Defizit gefunden hätten, wovon bekanntlich Auriol noch am Montag in der Besprechung mit dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister nichts wissen wollte. Allerdings behauptete er, das Defizit nicht 4 Milliarden, sondern etwas über 400 Millionen betrage. In der gestrigen Abendbesprechung machte Auriol bei Cailaux noch einmal den Versuch, ihn zu seinen steuerrechtlichen Anschauungen zu bewegen, d. h. zur Einführung der Kapitalabgabe. Der Finanzminister lehnte aber mit äußerster Energie ab. Nur in einer kleinen Einzelheit, die den Sozialisten am Herzen liegt, schied er ihnen Nachgiebigkeit bewiesen zu haben. Dagegen behauptete Cailaux, daß das Budget nicht nur mindestens ins Gleichgewicht gebracht werden müsse, sondern daß es auch einen bedeutenden Überschuß aufweisen müsse, weshalb er nicht mit geringen, sondern mit starken Steuererhöhungen vorgehen müsse. Cailaux ließ sich auf den Standpunkt, daß die finanzielle Gesundung Frankreichs auf die gerade die Sozialisten Wert legen, nur dann erzielt werden könnte, wenn Frankreich Vertrauen im Ausland erwerbe, weil es diesem um Kredite nachsuchen müsse. Ohne Gleichgewicht im Budget würden aber solche Kredite nicht zu erhalten sein. Am Dienstag wird Cailaux vor der Finanzkommission der Kammer erscheinen, um ausführlich die Pläne darzulegen, die er ausarbeitete, um die französische Währung zu stabilisieren und die schwebende Schuld, sowie den Notenumlauf zu verringern.

Mit besonderer Spannung muß man aber den Erklärungen des Finanzministers in einer Hinsicht entgegensehen, wie er nämlich die Fälligkeiten im Juli, September und Dezember, die sich im Ganzen auf 22 Milliarden belaufen, Rechnung tragen wird. Man sieht nicht ein, daß dies auf andere Weise möglich wäre, als durch Steigerung des Banknotenumschlages, von dem aber die große Masse des französischen Volkes einen weichen Wätschen hat. Schon gestern abend war das Pfund Sterling in Paris auf über 100 Francs gestiegen, und die Möglichkeit, daß die Inflation fortgesetzt wird, wird wahrscheinlich die notwendigen Balancen in den nächsten Tagen noch höher bringen. Cailaux glaubt aber, wenn er die Steuermaschine in der bisherigen Weise einsetze, er so viel Geld zur Verfügung haben wird, daß er wenigstens einen Teil der zur Einlösung vorgelegten Schuldverschreibungen der Nationalanleihe einlösen kann, ohne die Inflation verschärfen zu müssen.

Wetterausblick für Sonntag, den 7. Juni 1925: Meist heiß, sehr heiß, nur örtliche Wärmegewitter. — Desgleichen Montag.

Stationen	Luftdruck in Meeresebene	Temperatur	Gestirne	Wind	Wetter
Berthelm	763,2	16	4	8	wolkig
Königsplatz	763,2	18	21	12	wolkig
Karlsruhe	762,5	17	26	15	wolkig
Baden-Baden	761,6	18	27	12	—
Badenweiler	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	—	—	—	—
Willingen	764,2	16	25	7	wolkig
Reibersberg	819,0	18	18	9	—
Böhenhauwand	877,8	15	21	9	—

Allgemeine Witterungsübersicht. Das norddeutsche Hochdruckgebiet ist mit seinem Zentrum weiter ostwärts nach Osteuropa gezogen. Damit hat sich die für heißes Sommerwetter charakteristische Druckverteilung eingestellt. Die von den warmen Landflächen Osteuropas nach Westen fließenden Luftmassen werden durch die starke Sonneneinstrahlung bei wolkenlosem Himmel noch weiter angehoben. Ueber Frankreich hat sich durch die Erwärmung eine flache Zirkulation gebildet, unter deren Einwirkung es sich zu Wärmegewittern kommen wird.

Wetterausblick für Sonntag, den 7. Juni 1925: Meist heiß, sehr heiß, nur örtliche Wärmegewitter. — Desgleichen Montag.

Ant der Ausstellung „Der Tag des Deutschen Bodereisens“ ist auch die Firma G. Wohlmuth u. Co. A.-G., Birmingen, bei. Schwarzwald durch ihr vor kurzem hier am Norddeutschen eröffnetes Institut mit einer reichen Kollektion von Apparaten und Zubehörteilen vertreten. Ein großer und stützungsstarker von ganz hervorragendem Wert ist der von dieser Firma hergestellte elektro-galvanische Schwachstromapparat der Artentypus, bestehend aus einer Anzahl von Zellen, die durch eine Stromleitung verbunden sind. Dieser mit galvanischem Schwachstrom aus dem Wohlmuth-Apparat wird erstündlich und kräftig auf den Gesamt-Organismus der Kranken und Geunden.

Hymne auf den Wochenmarkt.

Von Hans Bethge.

Wenn ich vormittags ausgehe, schlendere ich mit Vorstube über den Wochenmarkt.

Verlicht in die Reize des sichtbaren Daseins wie man ist, empfindet man eine solche Wanderung als ein besonders frohes ja beglückendes Ereignis des Tages.

Schon das Gesamtbild begeistert. Diese riesenhaften grauen Schirme, unter denen die dicken, behäbigen Hahnen sitzen, alle mit Doppeltinn und in gewaltiger Fülle und mit einer knarrenden, monotonen, ausgeleiterten Stimme. Diese Buden mit hängenden Wästen, Hampelmannern, Luftballons, Schuhen, Besen und aufgehängten Seifenwürfeln, — und dann das bunte Geschwätz und Gewirbel der Menschen durch die Reihen der Stände hin, hier ein lautes Anpreisen der Ware, dort ein Schimpfen, ein Geleif, eine fröhliche Begrüßung, ein Zuruf, eine besonders lede, anlockende Stimme, — und über dem Ganzen der lachende Sonnenschein eines heiteren Vormittags.

Bei Gott, das ist schön.

Wenn ich Vater wäre, würde ich mit hier die vielfachen Motive für meine Bilder suchen. Was ein Wochenmarkt an koloristischen Reizen hervorbringt, ist auch mit den bedeutendsten Worten nicht zu beschreiben. Hauten wunderbarer orangefarbener junger Karotten lauter lustige orangefarbene Schwänchen mit grünen, delikate gefiederten Wästerbüscheln daran. Zu Bergen steigt du sie emporgelüftet, eine Bombe für das Auge. Da liegen Haufen von Äpfeln in allen Schattierungen von grün, gelb, rot und Karmoisin, — die herrlichen dunkelblauen Pfäulen, auf denen mitunter noch, wie Reif, ein silbriges Glänzen schimmert, duftende ziegelrote Erdbeeren mit den kleinen grünen Halskräusen, — und dann Pfirsiche. Die Pfirsiche sind wohl das farbige Deltastück was die Natur an Fruchtgebilden hervorgebracht hat. Dieser unendlich harte Belz schimmert in den bodensten, gehauchten Farben, wie der Abendhimmel nach einem klaren Tag, wie ein zur Frucht gewordenes Kastell, und es ist kein Zufall, daß sich die Maler der Stillen den edlen Pfirsich mit Vorliebe zum Stillleben ihrer Kunst gewählt haben.

Hellgrüne Kohlrabi, in Bündeln hochgetürmt, herrlich. Bretter, behagliche Salatöpfe, wirtlich nach innen zu buttergelb, herrlich. Flammebe Kastaden von Tomaten! Blumenstände! Hier lobet plötzlich ein ganzes Meer von Farben empor, eine farbige Orgie wird gefeiert, es ist als läge eine Fanfare, man macht haunend halt und ist hingerissen vor Entzücken. Bauernfrauen in übrigen Sträuhen: ungeheurer strahlender Wahn, feuergeglühend, knallblaue Kornbüumen, blau wie die Augen der Bauernkinder, weiße Kissen, merkwürdig flax als seien sie aus Blech gemacht, lammetartige Georginen, rot und almbilch, leuchtende Dahlien, majestätisch ra-

gende Malen in allen diskreten Farben: mattrot, zitronengelb, grünlich überhautes Weiß, kampagnerfarben... und dann „Tränende Herzen“ oder „Brennende Liebe“ wie diese liebliche, einseitige Blume auch genannt wird. Reinst du sie? Es ist die rührendste die innigste Blüte: richtige rosafarbene Herzen, aus deren jedem einzelnen melancholisch und doch anmutig eine weiße Träne herunterperlt. Ganze Ranken solcher tränenden Herzen hängen an einem dünnen Zweig dicht beieinander. Entzückend, zum Verlieben voll Reiztheit, eine ganze herzerzählende Wonne!

Geradezu aufregend sind die Fischstände. Weiß ein Gewimmel sonderbar glänzender, unheimlichen, auf Eis gelagerter Seegetiers! Makrelen, grau, mit breiten schwarzen Strichen um den Leib, als ob sich die Rippen abzeichnen. Goldbarsche, wohlbeleibt, rötlich schimmernd gleich dem Morgenhimmel. Ischlante Seichte mit Raubtierköpfen, schleimige Aale und groteske Krebse. Entzückend sind die silberweißen Seezungen. Sie sind platt gedrückt wie Teller, ihre Kiemen sind wie silberne Franzen ihre Schwänze wie kunstvoll silbernes Filigran. Aber freilich, sie sinken ein wenig, — gehen wir weiter.

Strimpfe? Da liegen sie ausgebreitet auf einem großen Tisch, in allen Farben leuchtend, gestreift und kariert, in Seide und Flor, und manche die kleine Webefehler haben, läuft man hier billiger als irgendwo in der Welt. Ja, auf dem Wochenmarkt kann man Gelegenheitskäufe machen. Die Preise sind zwar niedrig, trotzdem handelt man, man bekommt das Gefährte sogar mitunter noch etwas billiger als man gekauft hat. Sei, denkst man, heute hast du einen wundervollen, einen letzten, einen herrlichen Kauf gemacht, — und völlig zufrieden, in einem wahren Glücksgefühl wandert man nach Hause.

Generalinspektordirektor Busch sagt ab. Der Dresdener Generalinspektordirektor Friß Busch sollte bei den diesjährigen Bayreuther Festspielen wiederum die „Meisterfänger“ dirigieren. Er hat aber die Einladung Siegfried Wagners abgelehnt. Wie Generalinspektordirektor Busch selbst erklärt, sei seine erschütterte Gesundheit, die einen längeren Vorkaufsfall nötig mache, die Veranlassung zu dieser Abgabe. Gerüchte jedoch wollen wissen, daß der Dirigent abgelehnt habe weil er mit der vorgeschlagenen Solistenbesetzung nicht einverstanden gewesen sei.

Sugo von Hoffmannsthal in London. Der bekannte Wiener Dichter Hugo von Hoffmannsthal ist dieser Tage in London eingetroffen. Die literarischen Kreise der britischen Hauptstadt feiern die Anwesenheit Hoffmannsthal in London mit verschiedenen Banketten.

Der restaurierte Shakespear. Der Text der Shakespearischen Dramen ist deshalb so schwierig zu behandeln weil es keine Handschriften gibt, die zum Vergleich und zur Feststellung von Irrtümern herangezogen werden könnten. Die Gelehrten bemühen sich seit langer Zeit, unverständliche Stellen durch Verbesserungen zu erklären, und die englischen Forscher glauben bereits homet gekommen zu sein, daß sie mit Ausnahme von etwa 35 bis 40 Stellen alles im Shakes-

peare befriedigend erklären können. Nun aber tritt ein herporragender Kenner Shakespeares, Professor Leon Kellner, dessen Shakespeare-Wörterbuch großes Ansehen genießt auf den Plan und weist nach, daß der Text der Dänen Shakespeares von Verderbungen litt. Er unternimmt eine gründliche Reinstellung des Wortlautes dieser unsterblichen Werke in einem heben bei Bernhard Taubert in Leipzig in englischer Sprache erachtenden Werk „Restoring Shakespeare“, das das Ergebnis vieljähriger Forschungen ist. Kellner sieht den Hauptgrund dafür, daß noch immer hunderte von Stellen unerklärt geblieben sind, in dem Umstand, daß man bisher ohne strenge wissenschaftliche Methode an den Text herangeht. Er geht von dem Gedanken aus, daß die Wörter, bei denen die Wahrscheinlichkeit einer Verderbung vorliegt, in die Schrift der Elisabethanischen Zeit übertragen werden müssen, da es nur auf diesem Wege möglich ist, die Fehler zu erraten, die Abschreiber oder Seher gemacht haben. Er bietet gemäßigtere eine Grammatik der Textfehler und hat auf diesem Wege eine große Anzahl von Verbesserungen des Textes gefunden, die das Werk des unsterblichen Dichters in ein klareres Licht rücken.

Vocaccio. Die Partie der Beatrice hatte Margarete Weller vom Stadttheater in Freiburg übernommen. Ein Sopranmaterial von ansehnlichem Werte kam zu einer Entlastung; unterstützt von einem gemachten Spiel, das künstlerischen Geschmacks rige, Victoria Hoffmann-Brewer als Vocaccio. „Die Studenten“, geführt von Karlheinz Böfer. „Die gehörnten Chemiker“ von Alfred Claß. Hans Bussler und Friß Hanke brachten in ihre Kapellmeister Wilhelm Schweppe geleitete Aufführung frisches Leben.

Kleine Scherze.

Von Richard Zoosmann.

Unter Dichtern.

Wie geht's, lieber Bruder in Apoll?
Und läufst Ihr Pegasus noch im Trab? —
Ich schreibe jetzt nur ab und zu.
Auch zu? Ich dachte, immer nur ab!

Auslegung.

Der Dichter Schamierik räumte sich vermesen:
Wenn Schiller längst und Goethe sind vergessen,
So wird man mich noch leken! — Lächelnd spricht
Sein Freund: „Gewiß! Doch früher sicher nicht.“

Unbewußte Kritik.

Als ganz erlesen pries man sein Buch,
Das doch nur taufendmal Dagelernes
Aus andern Büchern zusammenzutrag —?
Nun ja, es ist wirklich was Erlesen!

Kampf zwischen Elefant und Tiger.

Von John Freeman.

Das kleine Holland besitzt bekanntlich im fernen Osten Kolonien, deren Ausdehnung das Mutterland bei weitem übertrifft! Und die großen und kleinen Sundainseln, unmittelbar am Äquator gelegen, großartig in ihrer Natur Schönheit, unübertroffen in der Mannigfaltigkeit ihrer seltamen Tiere und Pflanzen. Bei allem am kultiviertesten von allen diesen ostindischen Gebieten ist langgestreckte Insel Java, die ich in all ihren Teilen besuchte, dennoch, auch hier Riesenschlangen, Tiger, Krokodile in großer Zahl neben wohlgepflegten Automobilstraßen, Plantagen, Reisfeldern.

Eine andere Insel ist Sumatra! Wenn man nicht gerade von den „Bundongischen Bodenländern“ oder in den kultivierten Distrikten am Medan, Deli oder Sabang lebt, so ist man hier der äußersten Wildnis anheimgegeben. In den Dörfern und Flecken, den Campungs und Dejjas, leben noch zum Teil feindselig gesinnte, primitive Völkerstämme: Aitthinejen, Battaker.

Doch nicht davon wollte ich heute erzählen. Nicht nur die üppige Vegetation Sumatras ist von einer fabelhaften Leppigkeit, sondern auch das Reich der Tiere weist eine erstaunliche Fülle auf. Tiger gibt es hier in großer Zahl, und Elefanten, angeführt von einem alten Männchen, durchziehen in Trupps bis zu siebzehn Exemplaren die dichten Wälder, lieber jedoch die grasreichen Mangrovefelder, mannshoch und außergewöhnlich dicht steht hier das Gras; hier ist es, wo auf nackten Felsplatten, welche auf diesen besetzten Flächen verstreut liegen, die Schlangen jeder Größe und Art sich sonnen, wo der Königstiger einherkriecht und in den Mangroven und Durianbäumen hier und da der Affe lächelt und der Kugelpapagei sein mitsingendes Krächzen hervorstößt. Und alles dies in einer Gegend, die unbeschränkt ist!

Es war an einem solchen Tage der regenlosen Dürre, daß ich drei Holländern in einer „Kraam“, einem Boot, das sowohl Rudern als zum Segeln eingerichtet war, den Fluß, den „Kasi“, die Eingeborenen sagen, nach Meerestrande her hinauffuhr, um mit Hilfe eines Bootsmotors. Die Szenerie hier an der Uferwand war herrlich: rechts und links des Flusses erstreckte sich ein dichter Urwald, ungeheurer die Stämme, oft von Lianen und Kletterpflanzen überdeckt, standen unter anderen Bäumen, die schlant und schlank aufstiegen. Orchideen leuchteten aus Wäldern. Es war so dämmerig in dieser Waldregion, daß man die Formen oft nur undeutlich unterscheiden konnte. In dem Fluß da und dort eine wild bemahlene Insel, Mangroven, Bambusbüsche von geringer Höhe, Sumpfpalmen waren auf diesen Inseln vorherrschend. Ein blauer Vogel zog lautlos über den Urwaldflügel.

Run kamen wir an ein weites Grasfeld. Wir legten an, um auszuweichen unser Boot aus Konkreten und wollten uns anhalten im Schatten unserer chinesischen Sonnenschirme aus Delonix, den Rajongs, als ein mächtiger, trompetenartiger Laut aus der Nähe an unser Ohr drang. Wir waren alle lange genug in der Stille, um zu wissen, was das bedeutete: ein Elefant, vielleicht ein oder zwei Elefanten waren hier ganz nahe. Nicht weit von uns lag der von dichtem Mangroven (ostindisches Gras) bedeckte Boden aufwärts zu einer kleinen Anhöhe, welche dem Elefanten parallel lief. Dort hin eilten wir und blühten auf das Gesehene. Wir beobachteten nun einen Elefanten, der schnaufend den kräftigen Baum mit dem Rüssel aus dem Erdreich zu ziehen suchte und ihn dann auch in der Tat mit samt dem Wurzelwerk auf sich zu ziehen begann. Von weiteren Elefanten war auf eine weite Strecke hin nichts zu sehen, denn die dunklen Büsche waren ohne weiteres über dem Mangrovenrasen sichtbar. Wir zweifelten keinen Augenblick, daß es sich um eines der eigenen Gruppe ausgezogenen Exemplare handelte, einen Paria unter siebzehnjährigen. Diese zuweilen aus der Herde angegebener Bosartigkeit vertriebenen Elefanten sind gefährlich. Sie gehen auf nichts als auf Zerstörung aus. Dieser Elefant nun hob den Rüssel plötzlich witternd, denselben nach rechts und dann bewegend. Hatte das witternde Tier unsere Gegenwart gespürt? Dann wurde es Zeit, in das Boot zum nahen Ufer zu fliehen.

Run bemerkten wir, wie der Elefant auf eine bestimmte Stelle trat, kaum hundert Meter von dem Fied entfernt, wo er den Boden ausgraben und wo das Gras in einem Umkreis niedergebogen war. Plötzlich vernahmen wir das martelschütternde Gesehul eines Tigers. Wir konnten deutlich wahrnehmen, wie der Elefant sich um sich selbst drehte, ohne Zweifel schlich der Tiger um herum, um den Koloß anzugreifen. Dann schoß ein gesiechter Pfeil durch die Luft; der Tiger sah auf dem Rücken, oder traltte viel mehr demahe seitlich in die Lenden, schlug sein furchtbares Hinterbein in den grauen Panz des Elefanten und schien ihn zu zerbrechen zu wollen, als der riesige Kumpf des Dämoniers auf einmal verschwand. Der Elefant, Flug wie diese Tiere hatte sich im Nu zu Boden geworfen, trotz seines Körperbaus und seiner Schwere eine geistliche Bewegung, und wälzte nun im Grate, um so den Angreifer zu erdrücken. Doch auch der Tiger war offenbar auf seiner Hut, er muß wohl noch rechtzeitig die Seite gelungene sein; wie dem auch sei, wir haben nun den Elefanten sich wieder aufrichten, denn nun, nachdem alles Gras rings um den Kämpfenden niedergeboren, konnte ich selber jede Bewegung des großen Tieres wahrnehmen. Wir drei hier oben auf dem Hügel schauten uns in einer begeisterten Aufregung, wir standen wie die Wilde dem Schauspiel der beiden impotenten Urwaldkämpfer zugewandt. Keiner von uns sprach ein Wort. Immerhin wir mit einigen Gedanken bei unserem Boot als rauch zu schwebendem Zirkelort, falls uns selber Gefahr drohen sollte.

Der Elefant, aus fleischer Wunde blutend, schauerte hörbar; er war ein wildes, äußerst erregtes Schaufeln, wie von einem aufstehenden Stier. Wo war der Tiger? Plötzlich schien der Elefant seinen Kopf nach vorn abwärts zu rücken, und dann sahen wir den Tiger von dem Rüssel des Elefanten um den Leib gefaßt, hoch über sich wühlend in der Umklammerung wühlend. Ein mächtiger Kampf gegen den Boden, da lag das heulende, seltam lautende Tier. Noch war der Tiger nicht tot, noch waren ihm erst alle Kräfte im Leibe zerbrochen, doch dann — dieser Elefant mußte zu hoch ein Teil seiner Waffen seine eigene Körperschwere war! Er ließ seinen mächtigen, fast säulenhaften Fuß dem bestiegenen auf den Leib, ja, er begann nach und nach, mit allen Vieren den Tiger hinterab, zu vollenden, was er begonnen: er zerquetschte den Dackelenden.

Nach einer Weile trotzte der Elefant, scheinbar zufrieden, das der dunkle Kumpf verschwand allmählich in dem Grasfeld. Die deutlich sichtbare Spur hinter sich zurücklassend. Wir aber schafften den geradezu platt getretenen Körper des Tigers oder besser der Tigerin, ins Boot. Einige Schritte von dem Ufer entfernt fanden wir zwei sich putzig gebärdende Junge, die sich auf zwei Kästen . . .

Das sogenannte Gedankenlesen.

Neue überraschende Versuche.

Von Universitäts-Professor Otto Klemm (Leipzig).

Unter denjenigen weltlichen Leistungen, die angeblich die Grenzen des Uebernatürlichen erreichen oder sie bereits überschreiten, erfreut sich das sogenannte Gedankenlesen seit jeher einer besonderen Beliebtheit. Bei derartigen Vorführungen pflegt der „Gedankenleser“ meist mit einer „medial“ veranlagten Persönlichkeit zusammen zu arbeiten: diese denkt nach Beratung mit möglicher Konzentration an irgendwelche einfache oder zusammengesetzte Handlungen, z. B. Aufschlagen einer bestimmten Seite in einem Buche, und der Gedankenleser ist oft mit einer immer von neuem überraschenden Geschwindigkeit und Sicherheit imstande, diese Handlungen auszuführen. Abwärtliche Täuschungen der Zuschauer eines solchen Versuchs sind natürlich möglich und mögen bei derartigen Vorführungen oft genug im Spiele sein. Es gibt aber Fälle, in denen die geschilderten Erscheinungen ohne Täuschungsabsicht und ohne einen künstlich verborgenen „Trick“ sich abspielen.

Diese echten Fälle von Gedankenlesen sind dem Okkultismus ein willkommenes Beispiel dafür, daß Vorgänge in der Seele des einen Menschen auf die Seele eines anderen Menschen unmittelbar wirken können, ohne daß der Weg der gewöhnlichen Vermittlung, durch Ausdrucksbewegungen, durch Sprache oder Mitteilung im weitesten Sinne, beschritten würde. Die oftste Deutung nimmt also an, daß nicht die Sinnesorgane des Gedankenlesers den entscheidenden Träger für die Verständigung zwischen ihm und dem Medium abgeben, sondern daß diese ohne die Sinnesorgane, auf außer-sinnlichem Wege, vielleicht auf über-sinnliche Weise, zustande komme. Andererseits hat die Psychologie bei ihrer genaueren Untersuchung solcher Fälle sich immer wieder davon überzeugt, daß ein solches Gedankenlesen nur so lange eintritt, als der Gedankenleser mit seinen Sinnesorganen Einwirkungen von dem Medium erfährt. In den Fällen des sogenannten motorischen Gedankenlesens sind diese Einwirkungen fast immer leicht aufzufinden. Der Gedankenleser hält hierbei die Hand des Mediums leicht an die Schläfe gedrückt, oder trägt sie auf der Schulter, oder berührt sie auch nur am Handgelenk; dann erreicht er meist den verdeckten Gegenstand, an den das Medium denkt, mit solcher Geschwindigkeit, als lähe er ihn schon selbst vor sich. Jedem liegt hier die Erklärung auf den Lippen — dazu braucht man wahrlich nicht Psychologie studiert zu haben —, daß der Gedankenleser auf die unwillkürlichen Ausdrucksbewegungen des Mediums reagiert, die bei Annäherung an den verdeckten Gegenstand um so sicherer ins Spiel treten, je stärker die Konzentration des Mediums auf diesen Gegenstand ist. Auch bei einer Lockerung des sinnlichen Kontaktes — Gedankenleser und Medium sind etwa nur noch durch eine nichtgespannte Schnur miteinander verbunden — mögen ähnliche leise Einwirkungen auf den Tastsinn sich ereignen.

Im Jahre 1921 glückte dem Amerikaner Stratton der Nachweis, daß bei einer experimentell geregelten Erziehung solcher sinnlicher Wahrnehmungen die Leistungen der Gedankenleser immer unsicherer wurden, bis im Grenzfall, bei sorgfältiger Aufhebung jedes sinnlichen Kontaktes mit dem Medium, auch der beste Gedankenleser vollständig versagte. In Strattons Versuchen blieb nach Ausschaltung der Tastsicherungen zunächst die optische Wahrnehmung von Ausdrucksbewegungen des Mediums übrig. Wenn aber auch diese und ebenso akustische Wahrnehmungen zuverlässig ausgeschaltet waren, trat eben kein Gedankenlesen mehr ein. Das sind eindrucksvolle Befunde, die uns zwingen, jene oftstuln Deutungen solange abzulehnen, bis nicht der Gegenbeweis erbracht ist, daß unter Ausschluß jedes durch Sinnesorgane vermittelten Kontaktes doch noch ein Gedankenlesen zustande kommt.

Wie sich im einzelnen ein nichtmotorisches und nicht-optisches Gedankenlesen abspielt, bei dem also nur noch der Gehörinn wirksam sein kann, haben uns sehr schön neuere Versuche von R. H. F. und R. O. S. aus dem psychologischen Institut der Universität Helsingfors gelehrt. Sie untersuchen den Fall, daß der Gedankenleser mit verbundenen Augen in einem Buche die Seite aufschlägt, welche das Medium sich denkt, dieses sitzt nahe bei ihm und ist angewiesen, rhythmisch vorwärts, vorwärts — halt, halt, — rückwärts, rückwärts — zu denken. Sie registrierten nämlich bei ähnlichen Versuchen, in denen die Versuchsperson sich eine beliebige Zahl unter 100 merken sollte und der Versuchsleiter langsam die Zahlen von 1 bis 100 vorsprach, die Atmung der Versuchsperson und fanden an dieser Atmungskurve in der Nähe der kritischen Zahl sehr auffallende Veränderungen. Diese Symptomatik der Atmung, die in den Kurven objektiv nachgewiesen war, wurde allem Anschein nach von jenen „Gedankenlesern“ mit dem freien Ohre aufgefaßt und diente ihnen als Grundlage für das Aufzählen der gedachten Seite in dem Buche. Ob und in welchem Umfange ihnen selbst dabei diese Grundlage ihres Verhaltens bewußt wurde, ist eine Frage ihrer sich. Es wäre psychologisch durchaus bezweifelhaft, wenn eine Wahrnehmung geringster Veränderungen in dem Verhalten des Mediums nicht als solche, sondern eben nur in ihren Erzeugen zum Bewußtsein käme, und wenn sie in der christlichen Selbstbeobachtung des Gedankenlesers nicht faßbar wäre. Aufgabe der Wissenschaft ist aber gerade, in diesem Falle alle jene sinnlichen Bindelieder ans Licht zu ziehen. Das ist, soweit es mit bekannt geworden ist, in allen bisher genauer, d. h. unter den Bedingungen des psychologischen Laboratoriums untersuchten Fällen geglückt, ohne daß es erforderlich gewesen wäre, jene kühnen Anleihen bei den Mächten eines über-sinnlichen Geschehens zu machen.

Die falsche Erzherzogin.

Aus Salzburg wird berichtet: Eine abgefeimte Schwindlerin, die sich als Erzherzogin oder außereheliche Tochter hoher Herrschaften auszugeben pflegte, stand vor dem hiesigen Gericht. Gisela Hoch, eine geschiedene Frau, hat sich auf ihren Betrügerfahrten, die sie in die verschiedensten Gegenden führte, wiederholt als Erzherzogin Gisela ausgegeben und ließ sich als kaiserliche Hoheit titulieren. Dann bezichtigte sie sich als die Geliebte des Erzherzogs Peter, gab sich auch als außereheliche Tochter des Kaisers Karl aus und suchte Unterstellungen zu erhalten, wobei sie sich auf den Erzherzog Peter berief, der sie von der Schwelz aus unterzöge. Dann trat sie wieder als Ingenieursgattin oder als Hofschänkerin auf, bezeichnete sich als Schlossbesitzerin, flunkerte von ihrem Reizen: mögen und bezog verschiedene Personen gelegentlich galanter Abenteuer. Um vor der Polizei sicher zu sein, knüpfte die Hochaplerin mit der Polizei Verbindungen an und war durch zwei Jahre Konfidentin der Salzburger Bundespolizei. Einen Studenten, mit dem sie zwei Jahre intime Beziehungen unterhielt, betrug sie in der unerschämtesten Weise. Auf ihren Reisen machte sie Bekanntschaften und betrug und preßte ihre Verehrer. So traf sie in München einen Innsbrucker Holzhändler, dem sie unter allerlei Vorwänden einen Wagon Breiter herausludte und um zirka 20 Millionen Kronen betrog. Mit einem ehemaligen Wächmann ging sie eine sogenannte Kirchsteiger Ehe ein, spießte einen Gasthausbesitzer in Bad Schallerbach vor und lockte dem Vater des Wächmanns schätz 10 Millionen Kronen heraus. Für ihren Kleideraufwand ludte sie zahlreich die Geschäfte des Landes herans. Gelegentlich schloß sie auch. Das Gericht verurteilte die Hochaplerin zu fünf Jahren schweren Kerkers.

Ein merkwürdiger Fall von Schwachsinn.

In der wissenschaftlichen Gesellschaft Wien wurde wie die „Allgemeine Wochenzeitung“ berichtet, ein zwölfjähriger, durch schwere Geburt schwachmümmiger Junge vorgeführt, der im allgemeinen auf der Intelligenzstufe eines fünfjährigen Kindes steht, daneben aber merkwürdige Einzelfähigkeiten hat. Mit sieben Jahren sprach er das erste Wort, dann hatte er mit gutem Erfolge Privatunterricht und er spricht jetzt überaus und undeutlich aber verständlich, er kann auch deutsche Schrift lesen und schreiben. Seine Zahlvorstellung reicht nur bis drei. Dagegen ist er ausgesprochen musikalisch, weiß über den Normalmaßstab des Alters, und er hat eine ganz einzigartige Fähigkeit: er kann angegebene Worte angeben, ohne sie zu hören zu haben. Er ist imstande, mit Kreide, Griffel oder hartem hörbaren Bleistift Geschriebenes nur nach dem G Höre zu erkennen. In dieser Weise kann er alle zu seinem Sprachakt zählenden Worte angeben, die langsam in deutscher Schrift geschrieben werden, auch alle großen und kleinen Einzelbuchstaben außer Q, X und Y. In den Fehlern die er dabei macht, läßt sich erkennen, daß er in den Worten die durch Punkt und Bogen akustisch auf getrenntem Buchstaben i und u fast fehlerlos, in welcher Linie die langen Buchstaben am Schreibgerüst erkennen. Die übrigen Buchstaben werden teils erkannt, teils ergänzt oder erraten. Diese besondere Fähigkeit ist von Interesse, weil sie leicht als Gedankenlesen aufzufaßt wird und dann ersten Eindruck macht. Man könnte so leicht einen vollkommenen Menschen, der im Besitz solcher Fähigkeit ist, als echten Telepathen auffassen. Bei der Prüfung akustischer Phänomene wird man auch auf diese Fehlerquelle achten müssen.

Der telegraphierte Herzschlag.

Zwei Photographien von dem Herzschlag zweier Herzkranter wurden bei der letzten Jahresversammlung der amerikanischen Fernsegesellschaft in Atlantic City durch einen neuen Apparat, das sog. „Telephoto“, aufgenommen. Die Photographien wurden mit der Post nach New York geschickt und unter Anwendung einer neuen Methode nach Chicago telegraphiert, wo sie ein bekannter Herzspezialist, Dr. J. R. Greer, wenige Sekunden nach der Aufgabebearbeitung konnte. Er sah dann telephonisch seine Diagnose der Krankheiten nach Atlantic City, und diese wurde durch einen Lautsprecher den versammelten Ärzten sofort hörbar gemacht. Es

ergab sich, daß seine Beurteilung der Krankheiten durchaus richtig war. Durch diesen Versuch eröffnen sich ungeahnte Möglichkeiten für ärztliche Konsultationen über weite Entfernungen.

Großer Waldbrand.

Bramsche, 6. Juni. Bei Donabrück in der Gemarkung Achmer ist ein Waldbrand zum Ausbruch gekommen, der in kurzer Zeit infolge der großen Trockenheit riesige Ausdehnung annahm. Es ist mit einem Verlust von rund 400 Morgen Kiefernwald und Heide zu rechnen. Durch den Brand werden ein Reihe von Bäuern schwer geschädigt. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit entstanden.

Vier Kinder verschüttet.

Ingolstadt, 6. Juni. Ein bedauerliches Unglück ereignete sich in dem benachbarten Eghenell. In einer in der Ortschaft gelegenen Sandgrube vergnügten sich fünf Kinder im Alter von 4—8 Jahren mit Häuserbauen. Plötzlich ertönte einer der Jungen nach Hause und erzählte, daß das Haus eingestürzt sei. Erst nach eindringlichen Fragen kam man der Wahrheit auf den Grund und fand die Ahnung von einem schweren Unglück leider erfüllt. Beim Nachgraben in der eingestürzten Grube konnten die vier Kinder nurmehr als Leicher geborgen werden, darunter 2 Brüder.

Durch Blitzschlag getölet.

Gratz, 6. Juni. In der Umgebung von Radegund schlug ein Blitz in einen Baum, unter dem mehrere Bauern Zuflucht gesucht hatten. Drei Personen wurden sofort getölet, eine vierte wurde so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit starb.

Ein Eisenbahnattentat in Polen.

Warschau, 5. Juni. Auf der Strecke Cielbce—Wolowyst hat in der Nähe von Karowka in der Wojwodschaf Bialystok eine Bande von 80 Personen einen Eisenbahnzug überfallen, nachdem vorher zwei Bewachungsbeamte unschädlich gemacht wurden. Die Banditen verachteten durch Schüsse den Zug zum Halten zu bringen, wobei mehrere Reisende verwundet wurden. Jedoch gelang es dem Zugführer, noch mit erhöhter Geschwindigkeit aus dem Gefahrenbereich zu kommen, bevor die Banditen die Strecke blockieren konnten. Der Polizei ist es nicht gelungen, die Attentäter zu fassen. Die polnischen Militär bringen die Meldung so, als ob es sich um Banden handeln könnte, die von jenseits der Grenze herübergekommen sind. Tatsache ist aber, daß der Ort des Attentats mitten in Polen liegt, 250 Kilometer von der Dnjazyn und 250 Kilometer von Ostpreußen entfernt.

Sihwelle auch in London.

London, 6. Juni. Seit einigen Tagen ist auch London und der südliche Teil Englands von der amerikanischen Sihwelle erfaßt worden. Die Nachttemperatur unterscheidet sich kaum noch wesentlich von der durchschnittlichen Tagestemperatur. Aus der Provinz werden zahlreiche Hitzschläge gemeldet. Bei einer militärischen Schaustellung, der heute der Kommandeur des Londoner Bezirks in voller Uniform beivohnte, weil er den König erwartete, ist der Kommandeur ohnmächtig geworden und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

WILDBAD

Wttbg Schwarzwald

Die führenden Häuser sind;

KLUMPPS QUELLENHOTEL

und

HOTEL KLUMPP

Von Samstag nachmittag bis Montag vormittag
Zimmer einschl. voller Verpflegung für Mk. 24.—

Süssspeisen

sind wohl in jeder Familie beliebt und auch Sie werden gern und oft Ihre Angehörigen nach Tisch mit einer kalten oder warmen Süssspeise, erquickten. Nichts ist bekömmlicher und feinschmackender als eine Süssspeise, die mit dem feinen, ausgiebigen Mondamin zubereitet ist. Süssspeisen sind aber nicht nur Leckerei, sondern wenn sie mit Mondamin bereitet sind, ein wertvolles Nährmittel, das auch von unseren Kleinen gern gegessen und vor allem gut vertragen wird. Die Packungen tragen in untenstehender Blockschrift die Bezeichnung

MONDAMIN

Kein Haushalt ohne

Dr. Sidler's Siwalin

Die reichste Heilpaste für Wunden aller Art. Geraden eine Wohltaumittel. Ein Versuch überzeugt. Ersatzmittel zurückweisen. Besondere von Anerkennungs-schreiben. — Ernährlich in Apotheken. Dr. Sidler & Co. G. m. b. H. Freiburg i. Br. 1732a

Freiburger Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

ph. Freiburg, 4. Juni. 1925.

Das war ein fröhliches Wogen und Treiben, als in früher Nachmittagsstunde am Pfingstmontag viele hundert Menschen aus Freiburg, vom Kaiserstuhl und aus dem Markgräflerland, von Elzach und aus der Schweiz die steilen Giebelgassen und trüglichen Wartore der ehemaligen freien Reichsstadt Breisach hinaufzogen, um auf den Tribünen und Sitzreihen des hohen Münzplatzes dem neuen historischen Festspiel „Bauernkrieg“ des Hagenbachdichters Wilhelm Kadlitz zu bewohnen. Wirtin schon das überwältigende Naturpanorama, die herrliche Aussicht auf den Kaiserstuhl, den Rhein und den Wasgenwald, Holder- und Jasminduft als mächtige Verbündete der schönen Veranstaltung, so hatte die feinsinnige Inszenierung Harry Schäfers im Verein mit künstlerischen Sachverständigen in der Staufenburg mit Türmen, Zinnen, Wehrgang und Zugbrücke einen stimmungsvollen Renaissancecharakter um Rathaus und Münster geschaffen, vor dem sich auf weitem Platz die Vorgänge des Dramas in bunter Abwechslung und geschickter Gruppierung abspielten. „Der Bauer stand auf im Landel“ — mit diesen kennzeichnenden Worten Münzhausens läßt sich der geschichtliche Hintergrund unseres Volksstückes kurz zusammenfassen. Vortrefflich gelang dem chronikkundigen Dichter, das historische Kolort in Verbindung mit ihm gleich in den sehr lebendigen Eingangsszenen, wie z. B. dem Zehntenpiel der Kleinen, witzvoll den Gegensatz der bäuerlichen und eines Teils der städtischen Instanzen Breisachs zu den adligen Zwingherren herauszubringen, nicht minder im lauten Getriebe der unzufriedenen u. von der Herrschaft schände behandelten Landleute auf dem Herrenmarkt mit der sich anschließenden Anprangerung der lästermächtigen Burgschaffnerin — auch in der Fortführung der vielfach verwickelten Handlung herrschte bemerkenswertes Geschick. Wie die Bauernbewegung rings im Lande sich anwächst, Kloster und Herrenhof in allen Zügen erzittern, Verrat sogar in den Reihen von Breisachs Bürgern auflockert und schließlich durch die wagemutige Tat eines heimatischen Jungbürgers die geplagte Stadt gerettet wird, das alles gibt mit Jagd- und Hofausritten hoch zu Ross, exerzierenden und die Stadtväter schülernden Jüngen norddeutscher Soldateska, schmäden Knappenbüden, reifenden aufreißerischen Bauernbänden usw. bei einschmelzenden Gesängen und dem Augenschmaus süßlicher Arbeitmelöden. Kostümierung ein festliches Gemälde zugleich volkstümlich, sauber, städtisch-fein und fürstlich-ritterlich. Zeitpräges, das Gefühl und Verstand im selben Maße befriedigt. Am das gute Gelingen der Aufführung mochten sich, um bei dem jarten Geschlecht zu beginnen, Mina Kästle als harte und herbe Burgherrin von Staufen und — ganz ausgezeichnet in Tonfall und Geste — Margerit Rieker als homerisch scheltende Schaffnerin auf Staufen, von den Herren: Uffenheimer als rühriger, redgewandter Breisacher Bürgermeister, Hartmann, ein köstlich derbhumoriger, unerschrocken gut eltsächlich schwadronierender Stadtbüttel, Ott in martiger Gestalt des klugen Ratscherrn Thumpeger und nicht zuletzt Decker als beherrschter Seidenbürger Winderlin besonders verdient, aber auch die anderen insgesamt hohendändigen Mitwirkenden (mit den Staffeln die Rottfide Zahl 450 repräsentierend) leisteten im großen Ganzen Erfreuliches. So kann ein reger und hoffentlich jählig wachsender Besuch des Festspiels, das bei der Aufführung begeisterten Beifall erntete und Hervorrufe von Dichter, Spielleiter usw. im Gefolge hatte, nur warm empfohlen werden als bester Dank zugleich für die aufopfernden Bemühungen der Spieler, des umsächtigen Oberregisseurs Harry Schäfer, des Breisacher Bürgermeisters Meyer und endlich des berühmten Komponisten der mannigfach eingestreuten Chöre, Franz Philipp.

„Pfingsten, das liebliche Fest ist gekommen...“ — beneiden wir zwar Breisach um die glückliche Taufe seines frischen und lebensvollen Festspiels, so fehlt es heuer auch in den Mauern der lieben Breisachmetropole nicht an allerlei Darbietungen, Inzermalnweisungen und vor allem an allerhand Konzerten und Tagungen mit bunten Umzügen, feierlicher Musik und Fahnenzügen. Gleich vor dem Hauptbahnhof künden eine beträchtliche Ehrenparade das Eintreffen der Rohen von allerhand Ehrengästen, die Freiburgia jura huldreich als stolze Wirtin mit lebenswärtiger Müdigkeit Herzlichkeit willkommen heißt. So fand an Pfingstmontag, um nur einiges Wichtigere hervorzuheben, das große Concordiafest, aus allen benachbarten Gauen besteht, mit Ridd- und Motortänzen und pomphaftem Festkorps statt, so tagen u. a. der Verein katholischer Lehrerinnen, der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und der Deutsche Bibliothekstag, über dessen Verlauf wir das nächste Mal berichten werden, in der beginnenden Rosenzeit bei uns, fester meist unter strahlendem Sonnenschein, der nun einmal bei festlichen Anlässen, mögen sie noch so wissenschaftsbefrachtet sein, eine ungenen erbehrte Beigabe darstellt. Schon einige Tage, bevor die amtlichen Hüter deutscher Buchereien in unserer Stadt eintreffen werden, fand die feierliche Eröffnung einer sehr bemerkenswerten Ausstellung im zweiten Stock des Augustinermuseums statt, die dazu bestimmt ist, den Bibliothekaren ein paar Stunden lehr- und genuehrreicher eigenartiger Anregung zu verschaffen. Diese reiche musale Schau gibt einen trefflichen, nahezu lückenlosen Ueberblick über die Entwicklung der Buchillustration am Oberrhein vom ersten Vorkommen der Illustration um 1475 bis zum Schluß der Periode, die ums Jahr 1830 anzusehen ist. Die Ausstellung zeigt die künstlerisch-technische Linie in den Hauptzentren des jungen Buchdrucks, Basel und Straßburg, während Freiburg nur mit wenigen Exemplaren vertreten ist. Die geistige Urheberschaft und wissenschaftliche Interpretation dieser chronologisch in verschiedenen Räumen in Wirken mit überfittlichen Bezeichnungen aufgestellten Sammlung war das Verdienst des hiesigen Universitätsbibliothekars Dr. Kest. Mit bevoenerer Freude konnte festgestellt werden, daß das Gebotene alter bodenständiger Best ist, herrührend aus Freiburger Klosterbibliotheken, aus der alten Universitätsbibliothek und den Buchereien der Stiftungshäuser, in die viele damalige Bibliotheken geflossen sind. — Wenn man die Ausstellung durchwandert, so fallen als künstlerisch hervorragende Stücke, das Freiburger Stadtrecht, mit den hölzernen Holbeins des Hieronymus, der Ritter von Thurn, der prachtvoll kolorierte Reichsadler von Meister D. S. und Baldungs Passion von 1505 vornehmlich auf. Von deutschen Büchern erscheint bemerkenswert eine Anzahl populärer medizinischer Folianten, einige kalte Siftorien und Unterhaltungsbücher wie Pauli Schimpf und Ernst, auch Brants Narrenschiff, das in sechs Auflagen vorliegt. Als Ergänzung der reichhaltigen Ausstellung dienen noch Werke von Westlin, Urs Graf, Hans Leu und andern Künstlern des Oberrheinkreises, deren bequeme Beschäftigungsmöglichkeit an dieser Stelle der lebenswärtigen Bereitwilligkeit des Urbanverlags zu verdanken ist.

Von wissenschaftlich-künstlerischen Dingen noch ganz kurz zu einer wichtigen kommunalen Angelegenheit. Die Bürgerausschuhstiftung vom 29. Mai nahm nach längerer Aussprache das Projekt der Schwabenslandbahn mit 45 Stimmen für und 35 Stimmen gegen die stadträtliche Vorlage an. Dann ist die optimistische Voraussage unseres

Der Deutsche Rundflug 1925.

32 Flugzeuge zur 4. Schleife in Berlin gestartet. — Die ersten Teilnehmer in München. — Insgesamt 28 Teilnehmer der 3. Schleife zurückgekehrt. Der Start zur 4. Schleife.

Berlin, 6. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Zur vierten Schleife des Deutschen Rundfluges, die über Raumburg, Augsburg, München und heimwärts über Hof, Leipzig nach Berlin führt, sind heute vormittag bei herrlichem Wetter im ganzen 32 Flugzeuge in Berlin gestartet. Dazu kommen noch fünf Flugzeuge, die auf der Strecke der dritten Schleife liegengeblieben sind und jetzt auf die vierte Schleife übergehen. Darunter befindet sich auch das kleinste Flugzeug, der „Mohammed“, der Darmstädter Medemiter, der in Halle gestern abend wegen Kolbendefekts die Reise nach Berlin nicht vollenden konnte. „Mohammed“ ist von Halle nach Raumburg gestartet und will die vierte Schleife mitfliegen. Aus der dritten Schleife sind heute früh noch zwei Flugzeuge angekommen. Maschine 650 mit Hackrad am Steuer, landete 3 Uhr 40 Min. auf dem Tempelhofer Feld und begab sich sofort an den Start. Kurz nach 5 Uhr startete er zur 4. Schleife nach München. Der heutige Start gestaltete sich ausgezeichnet, alle Flugzeuge kamen gut ab, nur Udet mußte mit seiner Maschine einmal zurückkehren, weil sein Motor beim verzögerten Start eine Verletzung der Ketten erlitten hatte. Nach Auswechslung der Zündkerzen, die etwa zehn Minuten in Anspruch nahm, ist Udet dann abgeflogen. Nach etwa drei Stunden waren die ersten Flieger bereits von Jülich aus weiter geflogen.

Bäumer als erster in München. Dr. München, 6. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die vierte Schleife des Deutschen Rundfluges führt im Laufe des heutigen Tages bekanntlich die Teilnehmer auch nach München, welches den jüchlichen Drehpunkt der Strecke darstellt. Die Flugzeuge der Klasse A, die kleinsten der Apparate, sind zur Landung in München verpflichtet. Die Flugzeuge der Klasse B und C haben hierzu keine Verpflichtung, dürfen aber landen. Die Stadt München hat in großen Plakaten die Bevölkerung auf dieses bedeutsame Ereignis hingewiesen und zu regem Besuch des Flugplatzes Oberwiesenfeld eingeladen. So veranlaßte sich denn heute schon vor 8 Uhr eine zahlreiche Menschenmenge am Flugplatz, um die ankommenden Flieger zu begrüßen. Die gesamte Schleife beträgt 1074 Kilometer.

Als erster landete, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, Bäumer auf Bäumer (Urolopp), Start Berlin 4.29, Ankunft Jülich 6.52, Ankunft Augsburg 8.01, Ankunft München 8.22 Uhr. 9.02 hat Bäumer den Rückflug nach Berlin angetreten. Bäumer hat somit die Strecke Berlin—München in 3 Stunden 53 Minuten durchflogen. Als zweiter landete auf dem Oberwiesenfeld Hermann auf Udet, Start in Berlin 4.08, Ankunft Jülich 7.26, Ankunft Augsburg 8.51, Ankunft München 9.21. Hermann legte somit die Strecke in 5 Stunden 13 Minuten zurück. Als dritter landete in München das Flugzeug 672 (Heinkel) mit dem Piloten Fick auf Udet. Von den Fliegern, die von der Stadt München ausgesendet wurden, ist bis jetzt nur ein Flieger, der Preis von der Knorrbremsen A.G. an Bäumer für seinen erfolgreichen Flug und die erste Landung in München.

Von 10 Uhr an erfolgte ununterbrochen die Ankunft der einzelnen Flieger der vierten Schleife des Deutschen Rundfluges. Es landeten weiter Flugzeug 636 mit Piloten Jiegler auf Heinkel 10.25, Flugzeug 670 mit Piloten Folte auf Udet 10.31, Flugzeug 633 mit Piloten Raab auf Dietrich 1.42, Flugzeug 655 mit Piloten Rode auf Junfer 10.54, Flugzeug 634 mit Piloten Kagenstein auf Dietrich 10.55, Flugzeug 608 mit Piloten Bader auf Kleinflugzeug Daimler 10.55. Bader ist bis jetzt Favorit für den Großen Preis der Stadt München in Höhe von 2000 Mark. Der Pilot wurde unter dem Jubel der zahllosen Menschenmenge von dem zweiten Bürgermeister der Stadt München, Künzner, besonders begrüßt und zu seinem Erfolg beglückwünscht.

lechten Briefes glücklich in Erfüllung gegangen, wie auch die Vermögen der Bergbahn im wesentlichen die jüngst erwähnten Gründe und Belange in die Waagschale warfen. Wie der Oberbürgermeister in seiner Eröffnungsrede erwähnte, würde sich die Stadt mit etwa 10 000 Mark an dem beabsichtigten Bau beteiligen. Hoffen wir, daß die Durchführung des Planes bald über das Stadium bloßer Erwägungen zu wohlüberlegten Entscheidungen hinübergeleitet und in absehbarer Frist Positives über den Bahnbau mitgeteilt werden kann.

Die New Yorker Sänger im Schwarzwald.

Von Triberg her traf am Donnerstag nachmittag nach 4 Uhr der New Yorker Gesangverein „Badische Harmonie“ auf der Station Kirnach am Westrande von Billingen ein und nahm im „Waldhotel“ den Kaffee und später auch das Abendessen ein, worauf die 160 Teilnehmer in Autos nach der Stadt gebracht wurden. Vor dem oberen Tor hatten der Stadtrat, die Stadtmusik und die vier Billinger Gesangvereine Aufstellung genommen, während den Platz und die Obere und die Niedere Straße dicht mit den Billinger Bevölkerung umsäumten. Schnell hatte die „Harmonie“ ihre Vereinsfahne sowie eine amerikanische Fahne (ein prächtiges Geschenk der deutschen New Yorker Staatszeitung für die Deutschlandreise) entfaltelt und nachdrollend erklang zur Begrüßung der „Harmonie“ der Sängerspruch „Grüß Gott!“ Dann formierte sich der Zug. Die Stadtmusik mit klingendem Spiel voran, ging es zur „Festhalle“. Mit herzlicher Freude wurden die Landesleute aus Amerika auf dem ganzen Wege begrüßt, es war ein Winken und Grüßen, an dem die „Harmonie“ erkennen durfte, wie lieb der Schwarzwaldbewohner die ihr schönste Festfeier angelegt hatte, der Besuch war. Die weiten, licht und einfach geschmückten Räume der Festhalle mit der Gallerie, sowie die Tonhalle, hatten sich in kurzer Zeit mit den Teilnehmern am Konzert und Bankett gefüllt. Nach einleitenden Musikstücken entbot Stadtrat Cammerer in Vertretung des aus Gesundheitsrückichten von seinem Amtsisch abwesenden Bürgermeisters Lehmann den Gästen den Gruß der Stadt Billingen. In seiner Erwiderung gab der Dirigent der „Harmonie“ Herr seiner Freude über den überaus herrlichen Empfang in allen badischen Städten Ausdruck. Der weitere Verlauf des Abends brachte einen edlen Wettstreit zwischen der „Harmonie“ und den Billinger Gesangvereinen, der durch die Instrumentalvortrüge des Orchesterorchesters reiche Abwechslung erfuhr. Am Freitag vormittag besichtigten die Landesleute unter kenntnisreicher Führung die Sehenswürdigkeiten der Stadt und unternahmen Spaziergänge in den Billinger Stadtpark. Um 1 Uhr verlämten sich die Teilnehmer zum gemeinsamen Mittagessen im „Waldhotel“ und nachmittags 4 Uhr erfolgte dann im Sonderzug von der Station Kirnach aus die Abreise nach Donaueschingen.

Δ Buchsal, 6. Juni. (Umbau der Dragonerkaserne.) Der Bürgerausschuh hat den vom Stadtrat angeforderten Betrag von rund 200 000 M für die Fortleitung des bereits im Vorjahr begonnenen Umbaus der Dragonerkaserne in eine Volkshausanlage einstimmig bewilligt.

— Sulzbach, 6. Juni. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der Zimmermeister Eder von hier, der, wie berichtet, von Burschen überfallen und in der rohsten Weise mißhandelt worden ist, ist, ohne das

Die Nachzügler der dritten Schleife.

Berlin, 6. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Ufer den gemeldet 18 Maschinen, die auf der dritten Schleife die zurückgelegt haben und in Berlin gelandet sind, trat am zum Schluß der dritten Schleife im Laufe des gestrigen Tages folgende Teilnehmer am Deutschen Rundflug auf Tempelhofer Felde ein: Jacobs 673 auf Kötter 8 Uhr 26 Minuten vorm. Blume 656 auf Junfers 10 Uhr 2 Min. vorm. Bäumer 639 auf Bäumer Einbender 10 Uhr 6 Min. vorm. Thomas 689 auf Heinkel 10 Uhr 25 Min. vorm. Dietrich 655 auf Dietrich 10 Uhr 49 Min. vorm. Udet 681 auf Udet 11 Uhr 47 Min. vorm. Lorinser 661 auf Udet 12 Uhr 43 Min. nachm. Roth 674 auf Kaspar 8 Uhr 7 Min. nachm. Krupp 690 auf Albatros 7 Uhr 7 Min. Schrend 609 auf Mercedes-Daimler 7 Uhr 23 Min. Ferner haben ¼ der dritten Schleife zurückgekehrt: Schulz 628 auf Rieker 7 Uhr 40 Min. abends. Ritter 662 auf Kaspar 9 Uhr 4 Min. abends. Von den 37 (nicht wie gestern gemeldet 40) in Berlin angekommenen Teilnehmer zur dritten Schleife sind also bis Freitag abend nach Berlin zurückgekehrt und drei Teilnehmer aus früheren Tagen in die dritte Schleife übergegangen und ebenfalls zurückgekehrt.

Ausflug der Karlsruher Fluglage.

Wer gewinnt den Sonderpreis der „Badischen Presse“? Die Karlsruher Fluglage anlässlich des Deutschen Rundfluges haben in ihrer zweiten Hälfte am Freitag nachmittag nur noch den Ansturm von der Maschine 684 Albatros (Führer Staben) gebracht, der nachmittags 3.49 Uhr auf dem Karlsruher Flugplatz traf. Nachdem er gerast hatte, startete er bereits um 4.31 Uhr von Böblingen, um von dort den Rückflug nach Berlin anzutreten. Am ersten Tage fand bekanntlich in den Abendstunden Höhen- und Geschwindigkeitsschlägen statt, an dem zahlreiche Besucher des Flugplatzes beteiligten. Die von der Luft-Verkehrsbehörde geflogene Höhe im Augenblick des abgefeuerten Leuchtensignals betrug, wie nunmehr von der Flugplatzleitung bekannt gegeben wird, 1200 Meter, die Geschwindigkeit des Flugzeuges beim Passieren des Platzes 160,2 Kilometer pro Stunde. Es somit Preise in Form von Freigäben erhalten: I. Preis: Herr Kurt Herrmann hier, Herkstraße 26, verhältnismäßig beste kombinierte Schätzung, Geschwindigkeit 145 Stundenkilometer, Höhe 1200 Meter, Geschwindigkeit 145 Stundenkilometer, ein Kreißel nach Frankfurt a. M. (einfach). II. Preis: Kreißel nach Stuttgart (einfach) Herr Merkle hier, Kaiserstraße 20. Geschwindigkeit: Höhe 1200 Meter, Geschwindigkeit 140 Kilometer pro Stunde. III. Preis: Rundflug über Karlsruhe: Herr Rittmeister Gräfenke hier, Velkenstraße 2. Geschwindigkeit: Höhe 1320 Meter, Geschwindigkeit 150 Stundenkilometer. Der Verlag der „Badischen Presse“ hat bekanntlich vor allem auch im Zustandekommen der Schleife nach Karlsruhe ermöglicht, im Interesse der Förderung der Luftfahrt einen Sonderpreis von 1000 M gestiftet für denjenigen Flieger, der die Strecke Berlin—Karlsruhe in kürzester Zeit zurücklegt und Karlsruhe landet. Wer von den in Karlsruhe gelandeten Fliegern den Preis zugesprochen erhält, kann erst nach offizieller Bekanntgabe der Wertungszeit über die dritte Schleife festbekannt werden. Falls es der als erste in Karlsruhe gelandete bekannte Verkehrsflieger Folte mit einem Udet-Flugzeug ein starker Anwärter auf diesen Preis.

Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen erlegen. Als Täter kommen fünf Burschen im Alter von 17, 18, 19, 21 und 22 Jahren in Betracht, die sämtlich in Haft genommen sind. : Hardheim (Amt Buchen), 6. Juni. (Nach Amerika.) In kurzer Zeit sind bisher 66 Leute von der Gemeinde Hardheim nach Amerika ausgewandert.

— Gengenbach, 5. Juni. (Todesfall.) Im Alter von 82 Jahren ist hier der Pfarrer Franz Edelmann gestorben.

— Wörach, 6. Juni. (Hundetotfall.) Nachdem auch in Wörach ein Hund wegen Tollwutverdacht getötet werden mußte, ist ein Stadtgebiet in den Bereich der Hundesperre einbezogen worden. Auch die Verwendung von Jagdhunden unterliegt der Genehmigung des Bezirksamtes.

— Hütten (Amt Sickingen), 6. Juni. (Brand.) Am Donnerstag nachmittag brach im Doppelwohnhaus des Hermann Ebner und seiner Frau ein Brand aus, der erst nach längerer Zeit gelöscht werden konnte. Die Ursache ist noch unbekannt.

— Billingen, 6. Juni. (In geistiger Umnachtung.) In den Gattenmordfällen des Stuhlfabrikanten Rintwald haben die bisherigen Ermittlungen dem Vernehmen nach ergeben, daß die Frau in einem Anfall geistiger Umnachtung ermordet worden ist.

— Donaueschingen, 6. Juni. (Falsche Einmarstüde.) Hier festgestellt worden, daß falsche Einmarstüde zur Ausgabe gelangt sind. In anderen Plätzen des Hochschwarzwaldes begegnet man falschen Stücken im Wert von 50 Pfennigen. Ueber die Herkunft sind Untersuchungen noch nicht bekannt.

Die Wörtholener Entleerungskur. Ist garantiert unschädlich und von bestem Erfolg. Eines der täglich einziehenden Anerkennungsschreiben: „Ich bin noch hochgradig zugedrungen der Wörtholener Entleerungskur“, Berlin, Wilmersdorf, den 17. 2. 25. Allein echt: Wörtholener Naturheilk., Eib. ried. Allein Niederlage für Karlsruhe: Hofapotheke, Kaiserstrasse 111.

Geschäftliche Mitteilungen. Die Samler Papierwarenfabrik A.-G. hat eine durchschlagende Stellung auf dem Gebiete des Mottenschuhes herausgebracht. Sie hat ein Papierkleidung hergestellt, in dem Kleider, Pelze, Bekleidungen, überaus alle Kleidungsstücke mottenschuh untergebracht werden können. Ihre reichliche Anhangsvorrichtung ermöglicht, 3 Kleiderkleid im Mottenschuh auszubängen. Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß die Kleider nicht gegen Staub und Licht geschützt sind. Die Papierkleidung brauchen nicht in den Schrank gebannt werden, Sie können in jeder Kammer frei aufgehängt werden. Jede deutsche Hausfrau muß diesen Schrank erwerben. Sie die Annonce in unserer heutigen Ausgabe.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 2½ Seiten.

KARL LANG Kaiserstraße 167/1. Telefon 1073 (Salamander-Schuhhaus) Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels Harmoniums oder PIANOS

Der „Tag des deutschen Badewesens“ in Karlsruhe.

Der Werbeabend der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft. — Der zweite Tag. — Tagung der Fachverbände. — Der „Abend am Rhein“ in Magau.

In den Nachmittagstagen des ersten Tages sprach der Vorsitzende des Deutschen Schwimmverbandes, Dr. Geisow-Frankfurt a. M., über die Förderung des Badewesens durch den Deutschen Schwimmverband und betonte hierbei die hohen erzieherischen Momente, die sich bei der Ausübung des Schwimmportes auswirken. Der Deutsche Schwimmverband ist keine reine Sportorganisation, sondern pflegt neben dem Streben nach höchster sportlicher Vollendung eine umfassende Gesamtbildung der Jugend.

Stadtbaumeister Barzsch-Bien erklärte in großangelegtem Vortrag mit Lichtbildern das vorbildliche neue Umlandbad in Wien, das allen hygienischen und sportlichen Ansprüchen genügt. Zum erstenmal ist eine Schwimmhalle gebaut worden, in der auf große Zuschauerzahlen Rücksicht genommen worden ist. Eine technische Neuerung bildet das verschiebbare Glasdach über der 33,3 Meter langen Schwimmbahn.

Unterstützungsprediger Dr. Stühmer-Freiburg sprach über die im sportliche Erziehungsgedanken unter besonderer Betonung der Pflege des Gemeinschaftsgefühls. Bewußt stellen die Schwimmvereine den Sieg im Mannschaftsstampf über jeden Einzelsieg. In Hand eines Beispiels zeigte er, wie durch systematische und zielbewusste Arbeit etwas Großartiges geschaffen werden kann. Den Abschluß der Veranstaltungen des ersten Tages bildete der

Vortragsabend der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft.

In dem der Vortragende, Georg Hag-Berlin, die großen Ziele darlegte, die die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft verfolgt. Der Kampf gegen den nahen Tod, der alljährlich 8000 Deutsche fordert, muß von allen Bevölkerungsschichten aufgenommen und durchgeführt werden. Durch Einführung des Schwimmschwimmunterrichts, durch Schaffung genügender Bäder- und Schwimmgelegenheiten muß die Schwimmfähigkeit im deutschen Volke gehoben werden. Durch Einrichtung von Rettungswachdiensten und Lehrgängen im Rettungswesen soll die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft die durch das Baden hervorgerufenen Gefahren nach Möglichkeit beseitigen. Ein Film zeigte die Einrichtung eines Hallenbades und den dort ausgeübten Sportbetrieb mit Rettungsvorfällen. Dr. Bunne-Dresden erläuterte an Hand von Lichtbildern die bei den Rettungen notwendigen Handgriffe und zeigte dann, wie in der Kriegszeit durch das Meer für Bäder- und Schwimmmöglichkeiten gelangt wurde. Was dort unter erschwerten Verhältnissen geschaffen wurde, müßte heute auch der wirtschaftlichen Lage leicht möglich sein. Es fehlt nur der Willen zur Tat.

Die Fachtagungen am zweiten Tag.

Der zweite Tag der gewählten Kundgebung unter dem Mahnwort „Baut Bäder“ wurde eingeleitet mit Vollerwerbungen, und zwar tagte zunächst um 9 Uhr im Roten Saal die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft für Volksbäder. Nach Erledigung rein geschäftlicher Angelegenheiten wurde in die Besprechung der eingegangenen Anfragen eingetreten. Daran schloßen sich Vorträge.

Weiter hielt der Verein Deutscher Badesachmänner seine 18. Jahresversammlung in der Glassalle des Stadtgartens-Rekordbades ab. Auch hier sah die Tagesordnung die Erledigung rein interner Angelegenheiten vor. Der erste Vorsitzende Heberlein (Berlin) gedachte in seiner Eröffnungsansprache der im letzten Geschäftsjahre verstorbenen Mitglieder des Vereins, zu deren ehrenden Andenken sich die Versammelten von ihren Söhnen erhoben. Nach Festsetzung der Tätigkeitsberichte der verschiedenen Ausschüsse, die im letzten Jahre eine umfangreiche gewesen ist, wurde der Gesamtvorstand entlassen. Der erste Vorsitzende, der bereits seit 12 Jahren die Amtsführung inne und sein Amt jetzt niedergelegt hatte, wurde mit großer Mehrheit wiedergewählt. Als Ort der nächsten Tagung

wurde Düsseldorf bestimmt, und zwar soll diese in der ersten Hälfte des Juni 1926 abgehalten werden.

Die Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder brachte nach Erledigung der Verwaltungsvorbereitungen wertvolle Vorträge über die Regelung der Wassertemperaturen, über die Reinigung der Luft und des Wassers. Geh. Regierungsrat Dr. Hagen-Hannover zeigte, wie auf dem Land für den Bade- und Schwimmbetrieb gewirkt werden kann. Eine Ausprache über die Einführung der Familienbäder zeigte, daß durch dieselben die Badefreudigkeit erheblich gesteigert ist.

Einstimmig genehmigte die Versammlung unter großem Beifall den Vortrag des Geh. Regierungsrats Leinweber-Goslar.

„Da leider jedes Jahr sehr viel Personen beim Baden mit kleinen Kuderbooten in verhältnismäßig flachen Seen und kleinen schwachströmenden Flüssen lediglich aus dem Grunde ertrinken, weil sie des Schwimmens unfähig sind, so ist immer wieder bei den zuständigen Stellen zu beantragen, daß der Schwimmunterricht in allen Schulen obligatorisch gemacht wird. Ferner wird der Erlaß von polizeilichen Bestimmungen angeregt, daß Kuderboote nur solchen Personen zum Baden abgegeben werden dürfen, welche durch Vorlegung eines Schwimmzeugnisses dem Bootsvorleiter nachweisen, daß sie des Schwimmens kundig sind und eine Schwimmprüfung abgelegt haben.“

In der Besprechung über die Anlage von Städten und Spielplätzen wurde gefordert, daß überall Schwimmgelegenheit eingerichtet werden muß. Bei dem Bau solcher Anlagen darf die wirtschaftliche Seite nicht vernachlässigt werden, wenn für den normalen Lebensbetrieb Flächen vorhanden sind. Die von Ingenieur Spiegelberger-Erfurt aufgestellten Forderungen über den Bau von Wohnbädern und die Richtlinien für den Bau sportgerechter Schwimmbäder fanden gleichfalls die Zustimmung.

Zur gleichen Zeit hielt auch der Gesamtverband des Deutschen Schwimmverbandes in der Kassube eine Sitzung ab, auf der als Ort des Verbandstages 1926 Berlin bestimmt wurde. Die übrigen Punkte der Tagesordnung umfaßte die Erledigung der Tätigkeitsberichte der Ausschüsse des Verbandes, die Besprechung der Auslandsbeziehungen, die Beziehungen des Verbandes zur Turnerschaft, zum Sportbund und zur Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft u. a. m. Der Länderkampf Deutschland — Schweden wird nun endgültig am 30. August im Frankfurter Stadion stattfinden. Der Verein Deutscher Badesachmänner und der Reichsverband für Badesportbetriebe regelten in längerer, von hohem Geiste erfüllten Beratungen ihre Verwaltungssachen. Beide Verbände zeigten, daß auch hier große Fortschritte erzielt worden sind.

Am Nachmittag wurden die Teilnehmer auf einem Motorboot des städtischen Hafenamts vom Rheinhafen nach Rappenburg geführt, wo Bürgermeister Schneider das von der Stadtverwaltung geplante Projekt der Errichtung eines Rheinparkes mit Strandbad bei Rappenburg an Hand von Plänen erklärte. Das Projekt fand bei den Passanten einstimmig sympathische Aufnahme und hohe Anerkennung.

Von Rappenburg aus fuhr das Motorboot Johann den Rhein hinunter nach Magau zu einem „Abend am Rhein“. Dort hatten sich nicht nur die Teilnehmer an dem Bäderkongreß, sondern Tausende von Menschen eingefunden, die mit dem Sonderzug und mit den schiffplanmäßigen Zügen nach Magau gekommen waren, um dort die erste größere Veranstaltung nach dem Kriege und seit Abzug der Besatzung zu erleben. Leider war für die Tausende in dem kleinen Magau keine Gelegenheit, sich niederzulassen und zu stärken, da natürlich die wenigen Wirtschaften nicht in der Lage

waren, den Ansturm zu bewältigen. Man mußte diesen Mißstand mit in Kauf nehmen und verjagte sich dadurch zu entschädigen, daß man am schnatzenfreien Rhein nach dem heißen Tag einen schönen Abend erlebte, bei dem vor allem der Kamklub Rheinbrüder, der Wassersport Magau und der Rheinklub Germania durch Bootsauffahrt und später eine außerordentlich hübsche Lampionaufahrt für Unterhaltung sorgten. Das Ruzzelische Doppelquartett und eine Musikkapelle trugen ebenfalls zur Hebung der Stimmung im Gange der Melchiorischen Wirtschaft bei, und später wurde sogar ein „Miniatur-Festmahl“ auf dem Hofen abgehalten. So zogen es viele Teilnehmer vor, den mondhellten Abend bis Mitternacht draußen zu verbringen und den Rückweg mit der Straßenbahn auf Rintelingen zurückzulegen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 6. Juni 1925.

Weitere Gelegenheitsmärkte. Besondere Freimärkte und eine amtliche Postkarte werden zur Deutschen Verkehrausstellung in München ausgeben, grün zu 5 Pfennig und rot zu 10 Pfennig. Sie können auch nach dem Ausland verwendet werden, sind aber nur auf den beiden Postämtern der Ausstellung und durch die Verkaufsstelle für Sammlermarken des Postrechnungsamt in Berlin O 2 sowie der Marktenverkaufsstelle der Reichspost in München I zu haben. Die Karte, zu 5 Pfennig zum Preise von 10 Pfennig, wird auf der Ausstellung in den Räumen der Reichspost auf einer neuen Universalmaschine hergestellt. Sie trägt auf der linken Seite eine sinnbildliche Darstellung in fünf Farben nach dem Entwurf von M. Göhle. Sie ist auf gelbem Karton gedruckt und wird fortlaufend nummeriert. Die beiden Marken haben die Form eines liegenden Rechtecks. Das mittlere Feld zeigt ein stilisiertes, geflügeltes Rad mit Blüten und der Zahl 1925. Darüber steht die Wertziffer. Der umgebende Rahmen enthält die Worte Deutsche Verkehrausstellung München, Deutsches Reich.

Der Kirchenchor St. Bonifatius führt morgen (Sonntag) um 4 1/2 Uhr anlässlich des Patroziniumfestes die Festmesse von Nicolaus für Soliquartett, gemischten Chor und Orchester auf. Das Soliquartett besteht aus den Damen Schneider-Mayer, von Jabel und dem Herren Nikolaus und Müller. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Chorleiters Schneider. Das Werk hat bei der letzten Aufführung am Donnerstag einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Neueröffnung des Hoepfnerbräuereis. Eine Sebenswürdige leit eigener Art bilden die Räume des in der Alten Brauerei Hoepfner, dem Hauptausgang der bestbekanntesten Brauerei Hoepfner, am heutigen Samstag ab 6 Uhr zur Neueröffnung kommenden „Hoepfnerbräuereis“, der einzigen Kellereiwirtschaft Karlsruhes, die nach dem Muster großer Städte hergerichtet wurde. Die Ausstattung der einzelnen Räume, insbesondere der künstlerischen Malerarbeiten, die von der Firma Herm. Schaaß, Karlsruhe, bestens ausgeführt wurden, ist gefällig, der Aufenthalt insbesondere in der jetzigen Sommerzeit angenehm. Man darf sowohl der Brauerei Hoepfner, als dem Pächter des Lokals, Herrn Otto Desterlin, Dank sagen, daß Karlsruhe durch den „Hoepfnerbräuereis“ um eine Sebenswürdigkeit bereichert wurde. Zur Eröffnung findet großes Konzert statt. (Siehe Anzeiger).

Bermittelt: Am 4. I. Mts. mittags entfernte sich ein in der Hardtstraße wohnender verheirateter Schloßer unter Mithilfe eines Baderhofes und eines Handtuches aus seiner Wohnung und kehrte bis jetzt nicht wieder dorthin zurück. Es ist zu vermuten, daß er beim Baden im Rhein ertrunken ist.

Festgenommen wurden: Ein von der Staatsanwaltschaft freigegeben 30 Jahre alter Kaufmann aus Basel, wegen Urkundenfälschung und Betrugs, ein lediger 30 Jahre alter Schneider von hier, ebenfalls wegen Urkundenfälschung und Betrugs, ein Metzger von Reisk, der dabei betreten wurde, wie er aus einem Lagerplatz im Rheinhafen eine Anzahl Bretter entwendete, ein Müller von hier, der vom Amtsgericht Billingen zum Strafpolizei gesucht wurde, 4 Ausländer wegen Verletzungen gegen die Haftbestimmungen, ferner 13 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Öffentliche Versteigerung.

Im Auftrag der Steinwerke Philippsburg u. G. brinae ist am

Mittwoch, den 10. Juni 1925

nachmittags 3 Uhr in Bruchsal, Osthaus „am Wolf“, vorderer Saal, die nachfolgenden Grundstücke zur öffentlichen Versteigerung:

Wegen der näheren Bedingungen, Beschreibung usw. wende man sich an den Unterzeichneten.

Das Hausanwesen ist beschlagnahmefrei und kann von dem Erwerber sofort bezogen werden, da es bereits geräumt ist.

Die Grundstücke sind:

1) Gemarkung Nr. 7090, 7098 und 7100 liegend am Weg zum Haus.

2) Gemarkung Nr. 7090, 7098, 7099, 7100, 7101, 7102, 7103, 7104, 7105, 7106, 7107, 7108, 7109, 7110, 7111, 7112, 7113, 7114, 7115, 7116, 7117, 7118, 7119, 7120, 7121, 7122, 7123, 7124, 7125, 7126, 7127, 7128, 7129, 7130, 7131, 7132, 7133, 7134, 7135, 7136, 7137, 7138, 7139, 7140, 7141, 7142, 7143, 7144, 7145, 7146, 7147, 7148, 7149, 7150, 7151, 7152, 7153, 7154, 7155, 7156, 7157, 7158, 7159, 7160, 7161, 7162, 7163, 7164, 7165, 7166, 7167, 7168, 7169, 7170, 7171, 7172, 7173, 7174, 7175, 7176, 7177, 7178, 7179, 7180, 7181, 7182, 7183, 7184, 7185, 7186, 7187, 7188, 7189, 7190, 7191, 7192, 7193, 7194, 7195, 7196, 7197, 7198, 7199, 7200, 7201, 7202, 7203, 7204, 7205, 7206, 7207, 7208, 7209, 7210, 7211, 7212, 7213, 7214, 7215, 7216, 7217, 7218, 7219, 7220, 7221, 7222, 7223, 7224, 7225, 7226, 7227, 7228, 7229, 7230, 7231, 7232, 7233, 7234, 7235, 7236, 7237, 7238, 7239, 7240, 7241, 7242, 7243, 7244, 7245, 7246, 7247, 7248, 7249, 7250, 7251, 7252, 7253, 7254, 7255, 7256, 7257, 7258, 7259, 7260, 7261, 7262, 7263, 7264, 7265, 7266, 7267, 7268, 7269, 7270, 7271, 7272, 7273, 7274, 7275, 7276, 7277, 7278, 7279, 7280, 7281, 7282, 7283, 7284, 7285, 7286, 7287, 7288, 7289, 7290, 7291, 7292, 7293, 7294, 7295, 7296, 7297, 7298, 7299, 7300, 7301, 7302, 7303, 7304, 7305, 7306, 7307, 7308, 7309, 7310, 7311, 7312, 7313, 7314, 7315, 7316, 7317, 7318, 7319, 7320, 7321, 7322, 7323, 7324, 7325, 7326, 7327, 7328, 7329, 7330, 7331, 7332, 7333, 7334, 7335, 7336, 7337, 7338, 7339, 7340, 7341, 7342, 7343, 7344, 7345, 7346, 7347, 7348, 7349, 7350, 7351, 7352, 7353, 7354, 7355, 7356, 7357, 7358, 7359, 7360, 7361, 7362, 7363, 7364, 7365, 7366, 7367, 7368, 7369, 7370, 7371, 7372, 7373, 7374, 7375, 7376, 7377, 7378, 7379, 7380, 7381, 7382, 7383, 7384, 7385, 7386, 7387, 7388, 7389, 7390, 7391, 7392, 7393, 7394, 7395, 7396, 7397, 7398, 7399, 7400, 7401, 7402, 7403, 7404, 7405, 7406, 7407, 7408, 7409, 7410, 7411, 7412, 7413, 7414, 7415, 7416, 7417, 7418, 7419, 7420, 7421, 7422, 7423, 7424, 7425, 7426, 7427, 7428, 7429, 7430, 7431, 7432, 7433, 7434, 7435, 7436, 7437, 7438, 7439, 7440, 7441, 7442, 7443, 7444, 7445, 7446, 7447, 7448, 7449, 7450, 7451, 7452, 7453, 7454, 7455, 7456, 7457, 7458, 7459, 7460, 7461, 7462, 7463, 7464, 7465, 7466, 7467, 7468, 7469, 7470, 7471, 7472, 7473, 7474, 7475, 7476, 7477, 7478, 7479, 7480, 7481, 7482, 7483, 7484, 7485, 7486, 7487, 7488, 7489, 7490, 7491, 7492, 7493, 7494, 7495, 7496, 7497, 7498, 7499, 7500, 7501, 7502, 7503, 7504, 7505, 7506, 7507, 7508, 7509, 7510, 7511, 7512, 7513, 7514, 7515, 7516, 7517, 7518, 7519, 7520, 7521, 7522, 7523, 7524, 7525, 7526, 7527, 7528, 7529, 7530, 7531, 7532, 7533, 7534, 7535, 7536, 7537, 7538, 7539, 7540, 7541, 7542, 7543, 7544, 7545, 7546, 7547, 7548, 7549, 7550, 7551, 7552, 7553, 7554, 7555, 7556, 7557, 7558, 7559, 7560, 7561, 7562, 7563, 7564, 7565, 7566, 7567, 7568, 7569, 7570, 7571, 7572, 7573, 7574, 7575, 7576, 7577, 7578, 7579, 7580, 7581, 7582, 7583, 7584, 7585, 7586, 7587, 7588, 7589, 7590, 7591, 7592, 7593, 7594, 7595, 7596, 7597, 7598, 7599, 7600, 7601, 7602, 7603, 7604, 7605, 7606, 7607, 7608, 7609, 7610, 7611, 7612, 7613, 7614, 7615, 7616, 7617, 7618, 7619, 7620, 7621, 7622, 7623, 7624, 7625, 7626, 7627, 7628, 7629, 7630, 7631, 7632, 7633, 7634, 7635, 7636, 7637, 7638, 7639, 7640, 7641, 7642, 7643, 7644, 7645, 7646, 7647, 7648, 7649, 7650, 7651, 7652, 7653, 7654, 7655, 7656, 7657, 7658, 7659, 7660, 7661, 7662, 7663, 7664, 7665, 7666, 7667, 7668, 7669, 7670, 7671, 7672, 7673, 7674, 7675, 7676, 7677, 7678, 7679, 7680, 7681, 7682, 7683, 7684, 7685, 7686, 7687, 7688, 7689, 7690, 7691, 7692, 7693, 7694, 7695, 7696, 7697, 7698, 7699, 7700, 7701, 7702, 7703, 7704, 7705, 7706, 7707, 7708, 7709, 7710, 7711, 7712, 7713, 7714, 7715, 7716, 7717, 7718, 7719, 7720, 7721, 7722, 7723, 7724, 7725, 7726, 7727, 7728, 7729, 7730, 7731, 7732, 7733, 7734, 7735, 7736, 7737, 7738, 7739, 7740, 7741, 7742, 7743, 7744, 7745, 7746, 7747, 7748, 7749, 7750, 7751, 7752, 7753, 7754, 7755, 7756, 7757, 7758, 7759, 7760, 7761, 7762, 7763, 7764, 7765, 7766, 7767, 7768, 7769, 7770, 7771, 7772, 7773, 7774, 7775, 7776, 7777, 7778, 7779, 7780, 7781, 7782, 7783, 7784, 7785, 7786, 7787, 7788, 7789, 7790, 7791, 7792, 7793, 7794, 7795, 7796, 7797, 7798, 7799, 7800, 7801, 7802, 7803, 7804, 7805, 7806, 7807, 7808, 7809, 7810, 7811, 7812, 7813, 7814, 7815, 7816, 7817, 7818, 7819, 7820, 7821, 7822, 7823, 7824, 7825, 7826, 7827, 7828, 7829, 7830, 7831, 7832, 7833, 7834, 7835, 7836, 7837, 7838, 7839, 7840, 7841, 7842, 7843, 7844, 7845, 7846, 7847, 7848, 7849, 7850, 7851, 7852, 7853, 7854, 7855, 7856, 7857, 7858, 7859, 7860, 7861, 7862, 7863, 7864, 7865, 7866, 7867, 7868, 7869, 7870, 7871, 7872, 7873, 7874, 7875, 7876, 7877, 7878, 7879, 7880, 7881, 7882, 7883, 7884, 7885, 7886, 7887, 7888, 7889, 7890, 7891, 7892, 7893, 7894, 7895, 7896, 7897, 7898, 7899, 7900, 7901, 7902, 7903, 7904, 7905, 7906, 7907, 7908, 7909, 7910, 7911, 7912, 7913, 7914, 7915, 7916, 7917, 7918, 7919, 7920, 7921, 7922, 7923, 7924, 7925, 7926, 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 7932, 7933, 7934, 7935, 7936, 7937, 7938, 7939, 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945, 7946, 7947, 7948, 7949, 7950, 7951, 7952, 7953, 7954, 7955, 7956, 7957, 7958, 7959, 7960, 7961, 7962, 7963, 7964, 7965, 7966, 7967, 7968, 7969, 7970, 7971, 7972, 7973, 7974, 7975, 7976, 7977, 7978, 7979, 7980, 7981, 7982, 7983, 7984, 7985, 7986, 7987, 7988, 7989, 7990, 7991, 7992, 7993, 7994, 7995, 7996, 7997, 7998, 7999, 8000.

Erstklassige Erzeugnisse

JAPANTASCHEN

Qualitätsarbeit

RIFFEL

am Ludwigsplatz

REISEKÖRBE

Linoleum

Qualitätsware Billige Preise

Meisterhafte Verarbeiten mit Garantie

A. Wurz & Sohn

Tapetiermeister u. Dekorateur

Schillerstraße 18. Telefon 3057

Gegründet 1885.

Franz Dohs, Pferdehandlung

Karlsruhe, Würtstr. 86, Telefon 710

Galoppställe der elektr. Bahn Richard-Bagnerstr.

Dampferzeuger

mit 1/2 Atm. oder ohne Spannung.

Altbewährte Fabrikat

Außerst preiswürdig!

Ryffhäuserhütte

Karlsruhe-Rheinhafen,

Südbeckenstrasse 3

Telephon 510.

Buchenes Brennholz

4 Schnitt, oienfertig, liefert frei vorz. Haus

Karlsruhe zu Mt. 1.70 per Scheiter. Diebst. Preis

ist erhöht von Mt. 1.70 bis Mitte Juni, a. e. Johann

freibleibend. 1924/25

Sägewerk und Holz. Josef Schorpp,

Durmshheim (Baden).

Zentral-Heizungen

Narag-Stockwerks-Heizung

Küchenherdheizung, Landhäuser, Lager in Heizkesseln

„Abdampferverwertung“ 1541

E. Schmidt & Kons., Ingenieure.

Der echte

Gervais-Käse

das Beste für Gesunde

und Kranke

wieder

zu haben in allen

Geschäften

Sicht und Rheuma

lindert und heilt

Wassnungslind

Klosterlaboratorium Alpirsbach, Würtl.

Große Flasche 1.80 u. 3.20 in allen Apotheken

Weißet Nachahmungen zurück.

Erdalkali in Karlsruhe: Internat. Apotheke, Stadt-Apotheke und Kronen-Apotheke.

Dr. Klebs Keirpilze

oder Keirkörner, irtümlich häufig „Joghurtpilze“ genannt, liefern mit Milch wohl-schmeckenden Keir leicht herzustellen, sehr wirksam bei chronischer Verstopfung, Magen- und Darmleiden.

Mit Vollmilch bereitet vorzügliches, leicht verdauliches Kräftigungsmittel bei Lungentleiden, Blutarztum und Magerkeit.

Dr. E. K. ebs Joghurtwerk

München, Schillerstraße 28

u. beziehen d. Apotheken u. Drogerien

Druckschriften kostenlos. A407

Zuban

Wappenschau

die Marke des

Qualitätsrauchers

Zuban

München

Friedrich Chr. Kiefer

Karlsru. 4, Telefon 254 u. 2543

liefert gut und schnell

alle Sorten

Hausbrandkohlen, Koks,

Briketts, Grudekoks, Holz

und Holzkohlen.

Briefumschläge liefert rasch und billig

Druckerei „Badische Presse“

Schweißtechnik Karlsruhe

Ges. für Elektro- und Autogene Schweißungen m. b. H.
Georg-Friedrichstr. 18 Essenweinstr. 6-8
Fernsprecher 2524

Schweißen gebrochener Maschinenteile
bis zu jeder Größe

Dampfkessel-Schweißungen
bei Anfrassungen und Rissebildungen
Aluminium-Schweißungen
Autogehäuse = Autozylinder
Kupfer-Schweißungen
an Feuerbüchsen, auch in eingebautem
Zustand
Enorme Ersparnisse la Referenzen
11180

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 7. Juni, vormittags 10 Uhr
ausnahmeweise Prins Max
Waldb. Karlstraße 10, fl. Saal:

Sonntagsfeier

Vortrag von Herrn Prediger Saenger:
„Liberaler Kirche od. Freie Religion?“
Nebemann hat Zutritt. 11007

Tag des Deutschen
VOM 4. BIS 7. JUNI 1925
IN DER FESTHALLE
AUSSTELLUNG
WESSENTLICH
IN KARLSRUHE
VERANSTALTER:
VEREIN DEUTSCHER BADEFACHMANNER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR VOLKSBAU
DEUTSCHER SCHWIMMVERBAND
REICHSVERBAND FÜR BADEBETRIEBE
DEUTSCHE LEBENSRETTUNGS-GESELLSCHAFT

Künstlerspiele EXCELSIOR

Kaiserstr. 26. Karlsruhe. Telefon 977.

Juni-Programm 1925 vom 1. bis 15.

Gerdi Doskary
Spitzen- und Grotesktänze
Ellen Glab
vom Cherubin-Theater, München

Walter Wennig

1000 Worte Humor
2 Doskary
in ihren Tanzschöpfungen

Hermann Funke senior

Altmeister der rheinischen Komiker

The Original Jazz-Band „4 Rigos“ 11035

An Sonn- u. Feiertagen, nachm. 4 Uhr
Gesellschafts-Tanz-Tee

Naturtheater Durlach.

Straßenbahnhaltestelle Gewerbeschule,
Ausgang bei der Wirtschaft „Zur guten
Quelle“, 5 Minuten Gehzeit. 11018

Alt Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Förster
Ausgeführt von Mitgliedern d. Landestheaters.
Eintrittspreise von 50 Pfg. bis 2.00 Mk.

Freilichtbühne Wattaldenpark Ettlingen

Sonntag, den 7. Juni 1925
Gastspiel der Westdeutschen Bühne Karlsruhe
Leitung: F. Beug

„Der Diener zweier Herren“
Lustspiel in 2 Aufzügen von Goldoni, bearbeitet
von Fritz Kniller

„Das Wundertheater“

Ein Spiel von Cervantes, übertragen von M. Rapp
Anfang 8 1/2 Uhr. Ende gegen 6 Uhr.

Preise der Plätze:
I. Platz mit Fahrkarte 2,50 M., ohne F. 2,20 M.
II. Platz m. F. 2 M., o. F. 1,70 M., Bankplätze 1 M.

Nachmittagszüge nach Ettlingen: Abfahrt Karlsruhe
Albthalbahnhof 2.03, 2.34 und 3.03 Uhr.

Vorverkaufsstellen: Musikalienhandlung Fritz
Müller, Karlsruhe, Kaiserstr. (Tel. 388), Papier-
handlung Fritz Fischer, Karlsruhe (gegenüber
der Hauptpost, Tel. 1072), Albtalbahnhof Karlsru-
he, Reichsstraße, Verkehrsbüro Herronab,
Rathaus.

Eintrittskarten auch an der Tageskasse am
Parkingang von 2 1/2 Uhr an. 2375a

Bei ungünstiger Witterung findet die Aufführung
in der städtischen Festhalle in Ettlingen statt.

Naturbühne Kappel a. Rh.

Sonntag 1/3-1/4 Uhr, von 1. Juni bis Ende
September: 2388a

„Genovefa“

Volkschauspiel von P. Baumert.
Walden, Götze, Reigen, Müll.
Gebäudehalle. — Preis: 1 Mt. und 1.50 Mt.
200 Mitwirkende. — Vorverkauf: Bäckerei Glück
und teleph. Verkauf: Nr. 63 Ettenheim. 11140



Gewerbe- und Industrie- Ausstellung Rastatt

vom 20. Juni bis 13. Juli 1925

Während der Ausstellung Volksfeste,
Konzerte, Theater, Feuerwerk etc.

JAHRESSCHAU DRESDEN 1925 WOHNUNG SIEDLUNG



M AI B I S S E P T E M B E R 819

Astoria, Adlerstr. 9.

Gut bürgerl. Wein- u. Speise-Restaurant.
Frühstück, Mittag- u. Abendessen.
Konkurrenzlose Weine. 11188b
H. Wöninger Biere.

Inhaber: Jof. Grieshaber
ehemaliger Küchermesser.

Jeden Dienstagabend Treffpunkt d. Jähnelmer.

Wemstube Malkasten

Hirshstraße 20a Telefon 4783

empfiehlt für Sonntag, den 7. Juni
zusammengestellte und zubereitete

Diners

Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte
Prima Weine. 11111 Kalte Drinks

Tschierptischen Graubünden (Schweiz)

Pension Jäger Zimmer mit Pension
Frs. 6.50-7.50. Prospekt. Bes. H. Meier.

Sieridubverein.

Viel empfiehlt sich im
Nähen und
Bügeln

auf d. Saufe. Frau. u.
113715 an die Bad. Pr.

11048f

Dortmunder-Union

bringt von heute an zum Ausschank 11098

Markgräfler Hof

Ecke Durlacher Allee und Rudolfstr. THEODOR ZWECKER

Hersteller:
J. Fron,
München
Preis
50 Pl.
4ling
Seife
Für
frischduftende, gesunde und zarte Haut.

Friedrichshof

Größtes, zentral gelegenes Garten-Etablissement.

Sonntag, den 7. Juni 1925, ab 7 Uhr abends GARTEN-KONZERT

Eintritt frei
(Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den Sälen statt.)

Best bekanntes Speise-Restaurant
H. Biere u. Weine. 11141
Zu zahlreichem Besuch ladet ein H. Stehlin.

Hotel Rotes Haus Karlsruhe

Besitzer: W. Reichert

Waldstr. 2, in der Nähe des Bad. Landestheaters. — Tel. 3034

Gut bürgerliches Haus — Autogaragen
Fremdenzimmer

Prima preiswerte Speisen und Getränke. Münchener Spatenbräu
Nebenzimmer zum Abhalten von Sitzungen und Festlichkeiten.

Sonntag, den 7. Juni, abends 8 Uhr

Großes Abschieds-Konzert und Ehren-Abend

für Herrn Kapellmeister Baldas. 11090

KLAPPHORN-Restaurant

Amalienstraße 14a — an der Karlsruherstr. 11142

Sonntag, den 7. Juni:
Krautbrühe mit Eierstich. 11142
Ochsenhochrippe mit Kohlraben, Kartoffel. 11142

Krautbrühe mit Eierstich, Schweinskeule am Stück m.
Spargelgemüse, neue Kartoff., Schokolade-Eis od. Torte. 11142

Krautbrühe m. Eierstich, Zangenschneitten gebrack. saures
remouade, Rehbraten mit Eiermüdeln, Schokolade-Eis
oder Torte. 11142

H. Biere — Gut gepfl. Weine.

Zur heißen Jahreszeit erquickt

ein Glas Weißbier

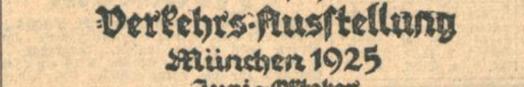
hergestellt in alter Güte und Bekömmlichkeit
von der 10621

Brauerei Pr. Hoepsner, Karlsruhe

Besucht die
Deutsche
Verkehrs-Ausstellung
München 1925
Juni-Oktober

MARTIN EICHELGRÜN & CO.

KARLSRUHE, Friedenstraße 18



Bagger
für Kiesgruben,
Ziegeleien etc.

Dampf- und
Benzol-
Lokomotiven

Feldbahnen

Anschlußgleise 11112

Gartenstadt Karlsruhe-Rüppurr

Vom 7. bis 15. Juni, jeweils
von 9-7 Uhr, ist am Reichen-
weg ein Kleinhaus zur allge-
meinen Befestigung freige-
geben. Das Haus ist voll-
ständig vom Bad. Baubund
e. S. m. b. H. Karlsruhe möbliert

Gartenstadt
Karlsruhe-Rüppurr e. S. m. b. H.

Der Vorstand. 11189

Streng reelle Vermittlung des An- u. Verkaufs von

Wohnhäusern — Geschäftshäusern,
Fabriken — Villen — Bauplänen etc.

Hypotheken — Baugelder 111818

„Immobilien“

Treuhandgesellschaft m. b. H. Karlsruhe i. B.

Bittel 25a Tel. 670 u. 4671.

Haus

mit anbaufähigen Räumen für eine
größere Gesellschaft zu kaufen u. zu
verleihen unter Nr. 21372 an die
Badische Presse

Gut erhaltener

Asphalt-Schmelzkessel

100-200 Liter Inhalt, zu kaufen gesucht. Gef.
Angebote unter Nr. 2402a an die „Bad. Presse“.

Wirtschaftsanwesen

Eckhaus ohne Bier- und Weinzwang, Preis
35000 M. Anzahlung 10-15000 M.

Hotel mit Weinrestaurant und Tanzlokal. Preis 90000 M. Anzahlung 30000 M.

20 ver- Geschäfts- u. Wohnhäuser
schiedene in der Preislage von 15-50000 M. 110890

Büro Walch

Kaiserstraße 172 Telefon 1562.

Geschäftshaus

mit Laden (Weinstadt) gegen Anzahlung an nur
Selbstkäufer zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 21388a
an die „Bad. Presse“

Ältere Doppelkellern

werden billig abzugeben 111182
Zürich Amalienstraße 13.

Ca. 8000 Backsteine

sofort zu verkaufen.

Angebote unter Nr. 11197 an die Badische Presse

Deutscher Schäferhund

13 Monate, prachtvolles Tier, stark u. wachsam,
in prima Stammesform, für 200 Mt. zu verk. 11088a

Dentist Stephan, Gernsbach, Telefon 148

Amliche Anzeigen

Auf Grund des § 23 der Reichsverordnung über
Straffabzugsverfahren vom 15. März 1923 in Ver-
bindung mit Artikel 1 § 1 und 3 der bad. Ver-
ordnung über Straffabzugsverfahren vom 30. Mai
1923 wird mit Zustimmung des Reichsamts
Karlsruhe nach erfolgter Konsultation des
Herrn Landesstaatsanwalts in Karlsruhe vom 22.
Mai 1925 folgende

Ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen.

§ 1.
Auf der Pfingstheilwegstraße vom Südrande des
Gartens bis zum Schützenhaus darf die Fahr-
geschwindigkeit bei Kraftfahrzeugen höchstens
30 km pro Stunde betragen.

§ 2.
Auf der gleichen Straßenstrecke sind Probe-
fahrten im Sinne des § 34 Abs. 10 der Reichs-
verordnung über Straffabzugsverfahren in der Faf-
lung vom 18. April 1924 verboten.

§ 3.
Zur Gewährung von Ausnahmen von den vor-
stehenden Bestimmungen ist das Bezirksamt
Karlsruhe zuständig.

§ 4.
Zwischenhandlungen werden gemäß § 21 des
Gesetzes vom 9. Mai 1909 und § 23 der Reichs-
verordnung vom 15. März 1923, den Verkehr mit
Kraftfahrzeugen betr., bestraft.

§ 5.
Diese Vorschrift tritt mit dem Tage ihrer Ver-
öffentlichung in Kraft.

Karlsruhe, den 4. Mai 1925. 11107

Der Stadthalter
der abgeordneten Gemarlung Gernsbach.

Flanerie des Lebens.

Roman

von August Allan Hauff.

Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.

„Träumen Sie manchmal so —?“ fragte Egede. „Ich träumte, Sie auf dem Mond gesehen zu haben. Sie legten die Hand um die Augen und sahen hinunter zu mir. Langsam schwebten Sie auf mich zu, ja, denken Sie nur, mir entgegen, — über das was eben nur ein Traum.“

„Liebster, Liebster!“ jubelte sie und erstarrte seine Worte unter heißen Küssen. Professor Plankenwald wachte mit einem fürchterlichen Schreck auf. Habe ich geträumt oder ist es Wahrheit gewesen? war sein erster Gedanke.

„Alexander“, entgegnete der Professor würdevoll. „Aho Alex.“ „Mit nichts. Ich heiße so nach meinem Großvater, der auch Alexander hieß, und nicht Alex.“

Mottenschutz im Papierschrank. Sicherster Schutz gegen Motten u. Staub für Kleider u. Pelze D.R.G.M. 888838 (D.R.P.a). Unentbehrlich für Jedermann!

Photographie! Olga Klinkowsfröm. Kaiserstrasse 243, nächst Kaiserplatz. Kinder-Aufnahmen. Porträts — Gruppen — Vergrößerungen.

Zu vermieten: Flügel Pianino Harmonium. Ludwig Schweisgut. Erbprinzenstr. 4.

tesdienst: 45: Jungfrauenverein. — Fröhburg, Hardstr. 5. 411: Abergottesdienst; abends 8: Gottesdienst. — Rindheim, Kapelle. Nachm. 12: Abergottesdienst; abends 8: Predigt. — Wittmoos, abends 8: Gebetsversammlung.

Besuchen Sie auf der Messe Wallenda's dressierte kalifornische Seelöwen. Schau- und Dressur-Tieren.

Wanzen ATLAS. auch wissenschaftlich anerkannt! Zu haben in Drogerien.

Tapezier Griesbaum. Reparaturen an Postern, Patentrollen und Matrizen.

Robort Ruf. Baustoffe Brennstoffe Düngemittel Eisen. Verkaufsstelle Durlach: Conrad Ebbhard, Augartenstraße.

flad Euch oft davon erzählt, Welchen Hausfrank ich gemahlt, Prüfet selbst und dann bekundet, Ob Ruf's Mottenschutz nicht mündet.

Zur Messe! Stand 74 gegenüber Geschirrmarkt. Frankfurter Hosen-Zentrale.

Zlöhe Zuckfin. u. Zölle bei Menschen und Tieren, Amelien, Erdlöcher und sonstige Pflanzenabdrücke schnell und sicher.

Piano Gang. modern, kreuzsaitig, fast neu, sehr preiswert. Zahlungsvereinfachung.

Antiquitäten-Ankauf! Jeweils, Malereien, eingeklebt u. geklebt, in Gold, Silber, Nadeln, Uhren, Schmuck, Bronzen, Porzellan, Angebote bitte an Herrn Witzel, Kaiserstr. 168. Tel. 3166.

Gottesdienstordnung für 7. Juni. Evangelische Stadtgemeinde. Stadtkirche, 10: Herrar Herrmann. 412: Christenlehre, Herrar Herrmann.

Zur Messe! Stand 74a gegenüber Geschirrmarkt. Herren-, Damenwäsche und Strumpfwaren.

Hausbesitzer. mit schuldenfreiem Anwesen kann mit Hypothekbrief bei mir stiller Teilhaber werden.

Peru-Tannin-Wasser. zur Haar-Pflege.

Strich, erige Del- und Leimfarben. Louis Vack, Binkel und Schablonen kaufen Sie am besten bei 7186.

St. Michaelskirche (Weierheim). 6: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse; 8: deutsche Singmesse in der Michaelskirche (Weierheim).

Fabrik. liberal Verkaufsstellen für Silber, Gold und Einrahmungen. Geschäfte die Fabrik haben, für eigene Rechnung oder in Kommission den Vertrieb zu übernehmen, wollen gefl. schreiben unt. Nr. 21860 an die „Badische Presse“.

Seegras. gute handelsübliche Ware, solange Vorrat reicht. hat abzugeben. 10910.

Strich, erige Del- und Leimfarben. Louis Vack, Binkel und Schablonen kaufen Sie am besten bei 7186.

St. Michaelskirche (Weierheim). 6: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse; 8: deutsche Singmesse in der Michaelskirche (Weierheim).

St. Michaelskirche (Weierheim). 6: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse; 8: deutsche Singmesse in der Michaelskirche (Weierheim).

